

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1984

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

INHALT

Weinmosternte 1983	21	Nach der Rekordernte des Jahres 1982 wurde 1983 die bisher zweitgrößte Weinmosternte eingebracht. Dadurch entstanden in einigen Gebieten zeitweise Absatz- und Unterbringungsschwierigkeiten.
Hochschulfinanzen 1978 bis 1982	25	Über die Ausgaben der Hochschulen nach Fachbereichen informiert die Hochschulfinanzstatistik.
Realschulen 1950 bis 1983	29	In den letzten dreißig Jahren ist die Zahl der Jugendlichen, die eine Realschule besuchen, ständig gestiegen. Heute ist sie fast 25 mal größer als 1950.
Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1983	32	Die Kraftstoff- und Heizölpreise befanden sich 1983 ständig in Bewegung. Insgesamt erhöhten sich die Abgabepreise für Normal- und Superbenzin zwischen Januar und Dezember 1983 um 3 bis 4 Pfennig.
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe	35	Mit 70 238 Beschäftigten erreichte das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe im Juni 1983 den niedrigsten Personalstand seit Jahren. Ab September 1983 wurden die Vorjahreswerte wieder übertroffen.
Phasenkonzept zur ingenieurmäßigen Programmentwicklung im Statistischen Landesamt — Teil 2 —	38	Die Programmentwicklung orientiert sich im Statistischen Landesamt an einem den besonderen Belangen der Datenverarbeitung angepaßten Phasenkonzept. Hier wird der Inhalt der einzelnen Phasen erläutert.
Anhang	9*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	15*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Zweitgrößte Weinmosternte

Mit 8,9 Mill. hl wurde 1983 in Rheinland-Pfalz die bisher zweitgrößte Weinmosternte eingebracht. Sie blieb um 1,6 Mill. hl oder 15% unter dem Rekordergebnis des Vorjahres, übertraf aber den Sechsjahresdurchschnitt 1977/82 um 2,8 Mill. hl oder 46%. Von der Gesamtmenge entfielen 2,4 Mill. hl auf Müller-Thurgau (– 11% gegenüber 1982), 1,4 Mill. hl auf Riesling (– 27%) und 900 000 hl auf Silvaner (– 20%). Bei einer Ausweitung der Ertragsfläche um gut 900 ha betrug der Hektarertrag 152 hl gegenüber 182 hl im Vorjahr und 104 hl im mehrjährigen Durchschnitt. Insbesondere in einigen Bereichen von Rheinhessen brachten jedoch einzelne Rebsorten höhere Hektarerträge als im Jahr zuvor.

Neben der reichlichen Menge war auch eine beachtliche Qualität zu verzeichnen. Das durchschnittliche Mostgewicht belief sich auf 74° Öchsle gegenüber 69° im Jahre 1982. Zur Herstellung von Prädikatswein eigneten sich im Landesdurchschnitt 46%, von Qualitätswein 51% und von Tafelwein 3% des Lesegutes. Erheblich höhere Prädikatsweinanteile erreichte insbesondere der Riesling, aber auch Silvaner, Ruländer, Faberrebe, Ortega und Blauer Spätburgunder. Im Vergleich zu diesen Sorten fielen Müller-Thurgau, Morio-Muskat, Bacchus und Blauer Portugieser deutlich ab. Teilweise durch den Einsatz von Vollerntemaschinen bedingt, kam es in einigen Gebieten zu hohen Tagesanlieferungen, die zu erheblichen Absatzschwierigkeiten und zu einem bisher nicht gekannten Preisverfall führten. Im Laufe des Herbstes beruhigte sich jedoch das Marktgeschehen, so daß Ende Oktober und Anfang November vor allem der Riesling in seinen klassischen Anbaugebieten wieder bessere Preise erzielte. tg

Mehr über dieses Thema auf Seite 21

Heizöl wurde im Jahresdurchschnitt 1983 um 8% billiger

Für einen Liter Normalbenzin (Markenware, Selbstbedienung) mußte im Januar des vergangenen Jahres 1,34 DM bezahlt werden, im Dezember 1,38 DM. Im Jahresdurchschnitt 1983 errechnet sich mit 1,32 DM eine Verbilligung um 0,4% gegenüber dem Vorjahr. Dieselkraftstoff (Markenware, Selbstbedienung) wurde im Dezember mit 1,30 DM um 2 Pfennig billiger angeboten als am Jahresanfang. Im Jahresdurchschnitt ergab sich eine Verbilligung auf 1,28 DM, das sind knapp 3 Pfennig weniger als im Jahr zuvor.

Die Heizölpreise hatten im März des vergangenen Jahres mit 64,41 DM je 100 Liter den niedrigsten Stand seit November 1980 erreicht. Im Dezember war Heizöl mit 75,98 DM wieder so teuer wie am Jahresanfang. Im Jahresdurchschnitt 1983 verbilligte sich Heizöl um 8% gegenüber dem Vorjahr. Es war der

stärkste Preisrückgang seit Beginn der Ölpreiskrise Ende 1973.

Der Anteil des Heizöls am gesamten Energieverbrauch in Industrie und Handwerk ging im Jahre 1983 von 30 auf 22% zurück, beim Gas wurde eine Zunahme von 36 auf 43% errechnet. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 32

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Oberbürgermeister,
Landräte und
Bürgermeister

1983

Das Statistische Landesamt in Bad Ems hat das Verzeichnis der Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister neu herausgegeben. Das Heftchen enthält in übersichtlicher Gliederung Namen, Dienstanschrift und Telefon-Nummer aller rheinland-pfälzischen Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister (Verbandsgemeinden und verbandsfreie Gemeinden) nach dem Stand vom August 1983.

Das Verzeichnis kann gegen eine Schutzgebühr von 1,50 DM (in Briefmarken) vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, bezogen werden. Der Stückpreis ermäßigt sich bei Sammelbestellungen ab zehn Stück auf 1 DM, ab 50 Stück auf 70 Pfennig. ge

Heizölpreise leicht gestiegen Verbraucherpreise im Januar 1984

Die seit mehreren Monaten anhaltende Verteuerung des Heizöls setzte sich am Jahresanfang fort. In Rheinland-Pfalz kosteten Mitte Januar 100 Liter Heizöl im Landesdurchschnitt 76,42 DM. Damit wurde der Preis vom Dezember 1983 um 0,6% und der vom gleichen Monat des Vorjahres um 1,3% überschritten. Die Benzinpreise lagen bis zu 2,3% unter denen des Vormonats, aber bis zu 1% höher als vor Jahresfrist. Dieseldieselkraftstoff wurde um 2,7% billiger angeboten als im Januar des Vorjahres.

Unter den Lebensmitteln verteuerten sich gegenüber Januar 1983 insbesondere die Verbraucherpreise für Eier (+ 13%), Margarine (+ 11,8%) und Brathähnchen (+ 7,4%). Schweinekoteletts (- 1,1%), Schweinebauchfleisch (- 1,2%) und Bohnenkaffee (- 2,6%) konnten preiswerter eingekauft werden. Die Preise für Weißkohl (+ 47%), Rotkohl (+ 49%) und Tafeläpfel (+ 44%) lagen erheblich höher als vor einem Jahr. br

Von 1978 bis 1982 wurden 3,5 Mrd. DM für die Hochschulen ausgegeben

Die Ausgaben für die Hochschulen in Rheinland-Pfalz beliefen sich in den Jahren 1978 bis 1982 auf 3 457 Mill. DM. Davon entfielen 1 689 Mill. DM auf die drei Universitäten des Landes, und zwar 1 025 Mill. DM auf die Johannes Gutenberg-Universität in Mainz (ohne Klinikum), 415 Mill. DM auf die Universität Kaiserslautern und 250 Mill. DM auf die Universität Trier. Die Ausgaben für das Klinikum der Johannes Gutenberg-Universität betrugen 1 280 Mill. DM. Die Fachhochschule beanspruchte 317 Mill. DM, die Erziehungswissenschaftliche Hochschule 131 Mill. DM und die Verwaltungshochschule Speyer 40 Mill. DM.

Von den Gesamtausgaben können 2 260 Mill. DM nach Fachbereichen aufgeteilt werden. 661 Mill. DM entfallen auf zentrale Einrichtungen und 535 Mill. DM sind nur der Hochschule insgesamt zurechenbar. Dem Bereich Humanmedizin kamen 979 Mill. DM oder 43% und der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften 531 Mill. DM oder knapp ein Viertel zugute. Auf die Sprach- und Kulturwissenschaften entfielen 288 Mill. DM (12,7%), auf die Ingenieurwissenschaften 201 Mill. DM (8,9%) und auf die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 183 Mill. DM (8,1%).

2 032 Mill. DM oder neun Zehntel aller Ausgaben der Fachbereiche waren laufende Ausgaben, 229 Mill. DM (10,1%) Investitionsausgaben. Von den laufenden Ausgaben beanspruchten die Personalausgaben 1 741 Mill. DM, die sächlichen Verwaltungs- und Betriebsausgaben 291 Mill. DM. he

Mehr über dieses Thema auf Seite 25

Aufkommen an staatlichen Steuern 1983 um 4% gestiegen

Im Jahre 1983 belief sich das kassenmäßige Aufkommen an staatlichen Steuern in Rheinland-Pfalz auf insgesamt 17,4 Mrd. DM. Das entspricht einer Zunahme gegenüber 1982 um 4%. Von den Gemeinschaftssteuern, die um 4,5% auf 14,5 Mrd. DM anstiegen, wies die Lohnsteuer – einschließlich der Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung – mit nahezu 7 Mrd. DM einen Zuwachs um 4% auf. Die Steuern vom Umsatz erbrachten 4,7 Mrd. DM oder 6,5% mehr. Die Einnahmen aus der Körperschaftsteuer erhöhten sich um 39% auf 1,5 Mrd. DM, wogegen die veranlagte Einkommensteuer mit 1,2 Mrd. DM 20% weniger erbrachte.

Die reinen Bundessteuern nahmen um 0,3% auf knapp 2 Mrd. DM zu, darunter die Mineralölsteuer um 2,8% auf 887 Mill. DM und die Schaumweinsteuer um 8,4% auf 323 Mill. DM. Dagegen ging das Aufkommen aus dem Branntweinmonopol um 6,9% auf 544 Mill. DM und das aus Zöllen um 1% auf 122 Mill. DM zurück.

Die Einnahmen aus Landessteuern verzeichneten 1983 einen Zuwachs um 4,4% auf 908 Mill. DM. Die Kraftfahrzeugsteuer wies als aufkommenstärkste Landessteuer einen Zuwachs um 2,9% auf 434 Mill. DM auf, die Vermögensteuer einen solchen um 11,2% auf 224 Mill. DM. Rückläufig war das Aufkommen aus der Rennwett- und Lotteriesteuer mit 105 Mill. DM (- 0,3%) sowie aus der Biersteuer mit 74 Mill. DM (- 4,9%).

Nach Steuerverteilung entfielen 9,5 Mrd. DM (+ 2,6%) auf den Bund und 7,4 Mrd. DM (+ 4,8%) auf das Land. he

Phasenkonzept zur ingenieurmäßigen Programm- entwicklung im Statistischen Landesamt – Teil 2 –

Das Methodensystem zur Unterstützung der ingenieurmäßigen Programmentwicklung im Statistischen Landesamt orientiert sich an einem speziellen, den Belangen der Datenverarbeitung angepaßten Phasenkonzept, welches dem Lebenszyklus eines Programmproduktes entspricht.

Die Aufteilung folgt den Prinzipien des Software-Engineering, so daß die einzelnen Phasen gezielt mit den Methoden und Techniken moderner Verfahrensentwicklung in der Datenverarbeitung unterstützt werden können.

In dem ersten Teil des Aufsatzes zu diesem Thema war das Konzept der Phaseinteilung vorgestellt worden. Der vorliegende Beitrag erläutert die Einzelheiten zu den in den einzelnen Phasen anfallenden Arbeiten. pm

Mehr über dieses Thema auf Seite 38

Starker Zuwachs bei den Realschulen

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Rheinland-Pfalz ein Schulwesen aufgebaut, das leistungsfähig und die Grundlage für eine bessere Zukunft sein sollte. Schwerpunkt des Ausbauprogramms waren die Realschulen: 1950 gab es erst 12 Schulen dieser Schulart, im Schuljahr 1983/84 sind es 106 (95 öffentliche und 11 private Schulen).

Ein Grund für die vielen Neugründungen liegt darin, daß immer mehr Jugendliche in die Realschulen drängten. Waren es 1950 noch 2 538, so gingen 1967 schon 25 945 Schüler in rheinland-pfälzische Realschulen. Heute sind es 62 215 Schüler. 54,2% davon sind Mädchen. mo

Mehr über dieses Thema auf Seite 29

70 200 Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

Im Juni 1983 gab es in den 3 951 Betrieben des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes insgesamt 70 238 Beschäftigte. Ein Drittel von ihnen war in Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten tätig, ein Viertel in Großbetrieben mit 100 und mehr Personen. Die stärkste Gruppe stellen die Facharbeiter (46%) vor den Fachwerkern (20%). Es folgen die kaufmännischen und technischen Angestellten (12,5%). Die Zahl der gewerblich Auszubildenden lag mit 4 520 (6,4%) mehr als doppelt so hoch wie 1976 (2 083 bzw. 2,9%). hw

Mehr über dieses Thema auf Seite 35

Im Jahre 1983 wurden 26% mehr Wohngebäude genehmigt

Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden haben im Dezember 1983 Genehmigungen für 1 065 Bauvorhaben erteilt. Hiervon entfallen 652 auf Wohngebäude und 170 auf Nichtwohngebäude. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat errechnet sich ein Anstieg im Wohnbau um 39 (+ 6,4%) und im Nichtwohnbau um 9 Vorhaben (+ 5,6%). Die Zahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen nahm um 23% auf 1 905 zu.

Im Jahre 1983 wurden Genehmigungen für 12 179 Wohn- und 2 356 Nichtwohngebäude erteilt. Das sind 26 bzw. 21% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Baugenehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser stieg im Laufe des Jahres um 25% auf 10 997, die für Mehrfamilienhäuser sogar um 40% auf 1 182. Die Zahl der Wohnungen erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 24% auf 27 052. Die veranschlagten reinen Baukosten beliefen sich auf 6,5 Mrd. DM. Das sind 1 Mrd. DM oder 18% mehr als im Jahre 1982. Von der Bausumme entfallen 71% auf den Wohnbau und 29% auf den Nichtwohnbau. ne

Auftragseingänge im Dezember rückläufig

Erstmals seit August 1983 waren die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz im Dezember niedriger als im entsprechenden Vorjahresmonat (– 6,1%). Die Inlandsbestellungen gingen um 9% zurück, die Auslandsorder blieben geringfügig unter dem Vorjahresergebnis (– 1,2%). Die günstige Entwicklung der chemischen Industrie hielt weiter an (+ 33%). Hier erhöhten sich die Neu-aufträge aus dem Inland um 22% und die Auslandsaufträge um 43%. Auch im Bereich Steine und Erden entwickelte sich die Nachfrage weiterhin positiv (+ 11,2%). Eine Zunahme der Auftragseingänge konnte auch die Schuhindustrie verzeichnen (+ 21%). Weitere Einbußen mußte hingegen der Investitionsgüterbereich hinnehmen (– 34%).

Die Auftragseingänge des Jahres 1983 lagen um – 0,6% unter dem Ergebnis des Vorjahres. kä

Produktion des Vorjahres wieder erreicht

Im Jahre 1983 wurde im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe das Produktionsvolumen des Vorjahres wieder erreicht. Ein positives Ergebnis konnte die chemische Industrie verzeichnen (+ 7,5%). Der Maschinenbau einschließlich Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen sowie der Straßenfahrzeugbau mußten dagegen Einbußen hinnehmen (jeweils – 12%).

Die Produktion ist im Dezember um 6,8% niedriger ausgefallen als im Vormonat. Die Ausstoßziffern von Dezember 1982 wurden um 1,8% übertroffen. Im Bereich Steine und Erden (+ 20,7%) sowie in der Schuhindustrie (+ 16,6%) hielt der Aufwärtstrend an. Der Maschinenbau einschließlich Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen war von einer starken Produktionseinschränkung betroffen (– 28,3%). kä

Fast drei Zehntel aller Importgüter sind Rohöl bzw. Erdölprodukte

Von Januar bis Oktober 1983 wurden Güter im Wert von fast 15 Mrd. DM nach Rheinland-Pfalz eingeführt. Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum gingen die Importe leicht zurück (– 0,7%).

Wichtigste Einfuhrgüter waren Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas sowie Rohöl mit Anteilen von jeweils 14%. Es folgen chemische Vorerzeugnisse (7,7%), Maschinen (5,4%), Kraftfahrzeuge (4,2%), chemische Enderzeugnisse (3,5%) und Kunststoffe (3,3%). An nähernd 2% der Importe waren Wein.

Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum gingen die Einfuhren von Rohöl (– 5,3%) und Erdölprodukten (– 7,6%) spürbar zurück. Die Importe von chemischen Enderzeugnissen (+ 39%) und Kraftfahrzeugen (+ 35%) stiegen dagegen stark an. hb

Weinmosternte 1983

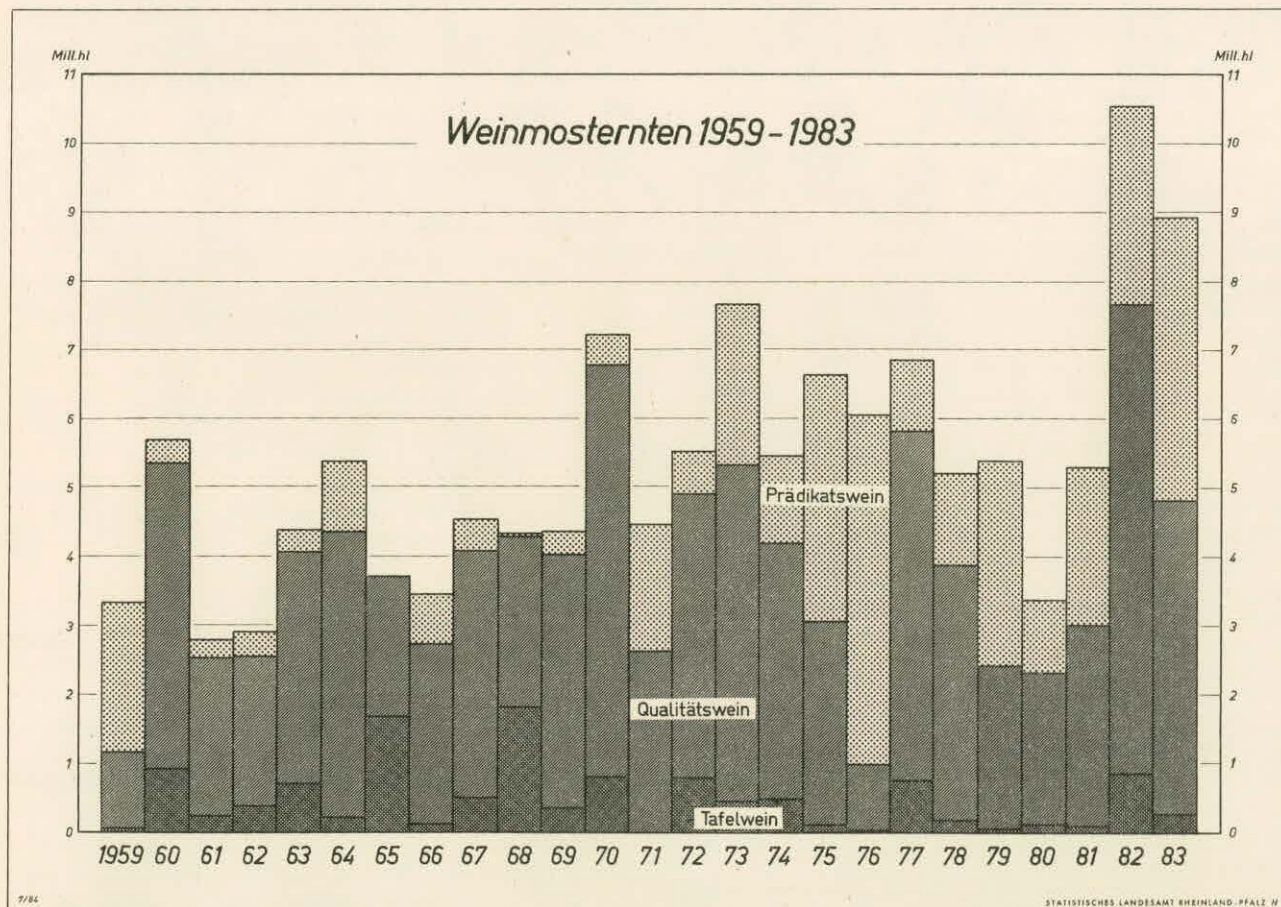
Zunahme der Ertragsrebläche um 900 ha

Die Ertragsrebläche hat 1983 in Rheinland-Pfalz erneut kräftig zugenommen. Sie stieg gegenüber dem Vorjahr um gut 900 ha auf nunmehr 58 926 ha an. Mit Ausnahme des Anbaubereiches Mittelrhein und des Bereichs Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße verzeichneten alle übrigen Anbaubereiche und -bereiche Zugänge. In den Anbaubereichen Ahr, Nahe und Rheinpfalz hielten sich die Erweiterungen in engen Grenzen. Die größte Zunahme gab es mit 575 ha im Anbaubereich Rheinhessen. Von den dort 21 834 ha entfielen rund 7 300 ha auf den Bereich Bingen, 8 800 ha auf Nierstein und 5 800 ha auf den Wonnegau. Rheinhessen ist das größte Anbaubereich, die Ertragsrebläche der Rheinpfalz weist 20 100 ha auf.

Grüner Silvaner, Müller-Thurgau, Weißer Riesling, Morio-Muskat und Ruländer verzeichneten leichte Rückgänge, während die Ertragsrebläche von Kerner, Scheurebe und Bacchus deutliche Zunahmen aufwies. Die größten Flächen nehmen weiterhin Müller-Thurgau mit 14 300 ha, Weißer Riesling (12 100 ha) und Grüner Silvaner (6 100 ha) in Anspruch. Es folgen Kerner, Scheurebe, Morio-Muskat und Bacchus mit Ertragsflächen zwischen 4 300 und 2 600 ha.

Erhebliche Regenfälle im Frühjahr

Im Winter 1982/83 sind an den Reben keine nennenswerten Frostschäden entstanden. Das Frühjahr war gekennzeichnet durch anhaltende Regenfälle im April und Mai, welche die Flüsse und Bäche in Talla-



Weinmosternte nach Anbaugebieten und Bereichen 1983

Anbaugebiet Bereich	Er- trags- fläche	Hektarertrag			Erntemenge		Most- gewicht	Säure- gehalt	Geeignet für	
		D 1977/82	1982	1983	1982	1983			Quali- täts- wein	Prädi- kats- wein
	ha	hl					Grad Öchsle	o/oo	%	
Ahr	391	73,1	142,5	137,0	55 416	53 586	68	9,3	63	28
Mittelrhein	722	76,1	130,0	117,4	95 961	84 729	72	10,3	52	48
Bacharach	338	72,8	133,4	112,6	45 895	38 065	67	10,9	79	21
Rhein-Burgengau	384	78,9	127,1	121,5	50 066	46 664	75	9,8	30	70
Mosel-Saar-Ruwer	11 680	107,5	203,8	152,3	2 328 661	1 778 424	70	9,4	42	52
Bernkastel	7 065	110,6	199,6	152,6	1 370 452	1 077 847	72	8,7	36	58
Obermosel	996	118,1	279,7	209,6	276 365	208 712	58	11,3	90	3
Saar-Ruwer	1 671	83,2	179,5	131,3	292 566	219 479	72	9,6	31	64
Zell/Mosel	1 948	112,4	200,2	139,8	389 278	272 386	70	10,2	40	56
Nahe	4 195	80,0	166,1	138,1	688 103	579 332	73	9,3	46	47
Bad Kreuznach	2 721	85,2	175,6	143,1	471 370	389 357	73	9,2	46	44
Schloß Böckelheim	1 474	70,6	148,5	128,9	216 733	189 975	74	9,6	44	52
Rheinhessen	21 834	94,1	176,3	156,6	3 748 330	3 418 243	75	8,6	52	47
Bingen	7 266	89,9	173,3	165,3	1 210 553	1 201 036	76	8,5	49	49
Nierstein	8 797	92,8	167,1	148,7	1 430 096	1 308 456	75	8,4	52	47
Wonnegau	5 771	101,4	193,9	157,5	1 107 681	908 751	74	9,1	55	43
Rheinpfalz	20 104	120,0	181,8	150,1	3 644 199	3 017 695	74	8,4	54	43
Südliche Weinstraße	11 014	124,0	206,5	161,6	2 262 407	1 779 991	73	8,4	60	35
Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße	9 090	115,2	152,0	136,2	1 381 792	1 237 704	77	8,3	46	53
Rheinland-Pfalz	58 926	104,4	182,1	151,6	10 560 670	8 932 009	74	8,8	51	46

gen mehrfach über die Ufer treten ließen. Der Austrieb der Reben erfolgte um die Monatswende April/Mai und damit nur wenige Tage später als im vergangenen Jahr. Die Entwicklung verlief im Mai weitgehend normal. Nach einer kurzen Unterbrechung durch niedrige Temperaturen und anhaltende Niederschläge während der letzten Maiwoche setzte sich das Wachstum ab Ende Mai infolge sommerlicher Temperaturen beschleunigt fort.

Der Gescheinansatz fand Ende Juni zwar eine geringere Bewertung als im vergangenen Jahr, er wurde jedoch von 70% der Berichterstatter als gut beurteilt. Die Rebenblüte setzte ebenfalls etwas später ein als im Jahr zuvor, sie dauerte jedoch infolge der überwiegend günstigen Bedingungen in den weitaus meisten Fällen nicht länger als zehn Tage. Ende der ersten Julidekade war sie daher auch im nördlichen Landesteil überall abgeschlossen. Lediglich an der Nahe sowie an Mosel-Saar-Ruwer wurde Ende Juni die Blüte des Riesling durch mehrere regnerische Tage etwas beeinträchtigt. Größere Verrieselungsschäden traten jedoch auch hier nur vereinzelt auf. Insgesamt verlief die Rebenblüte ebenso günstig (57% gut) wie im Jahr zuvor.

Hitze und Trockenheit im Hochsommer

Bei überwiegend hochsommerlicher Witterung entwickelten sich die Trauben in den Monaten Juli und August zügig weiter. Die Beurteilung des Traubenansatzes fiel mit 82% gut (Vorjahr 97%) zwar schwächer als 1982, im Vergleich zu den Vorjahren seit 1960 dennoch sehr günstig aus. Infolge der großen Hitze und der zunehmenden Trockenheit kam die Reifeentwicklung in einigen Gebieten zum Stillstand. Das allgemein günstige Gesamtbild wurde

aber nicht wesentlich beeinträchtigt. Spätestens ab Anfang August konnte daher wieder mit einer reichlichen Weinmosternte gerechnet werden. Es war allerdings auch zu erkennen, daß der Höchststand des Vorjahres nicht erreicht werden konnte.

Mitte September Niederschläge

Ende der ersten Septemberdekade wurde die hochsommerliche Wetterperiode etwa zwei Wochen durch atlantische Luftströmungen unterbrochen. Die Tageshöchsttemperaturen blieben in dieser Zeit in der Regel deutlich unter 20° Celsius. Mehrfach fielen auch nennenswerte Niederschläge, die die Reifeentwicklung der Beeren wieder belebten. In den südlichen Landesteilen wurden die Frühsorten bereits Ende September gelesen. Der Müller-Thurgau folgte in der ersten Oktoberwoche, während Silvaner und Riesling hier überwiegend bis zum 20. Oktober gelesen wurden. Im nördlichen Landesteil erfolgte die Lese des Müller-Thurgau hauptsächlich Mitte Oktober, während die Lese der Rieslingtrauben infolge günstiger Witterung bis Anfang November hinausgeschoben und dadurch eine erhebliche Reifeverbesserung erzielt werden konnte.

Zweitgrößte Erntemenge

Die Weinmosternte 1983 erreichte in Rheinland-Pfalz ein Gesamtvolumen von 8,93 Mill. hl und blieb damit um 15% unter der bisher größten Erntemenge des Vorjahres. Wegen der noch weitgehend gefüllten Keller kam es vor allem in Rheinhessen und der Rheinpfalz während der Lese der frühen Traubensorten zu empfindlichen Marktstörungen. Erstmals wurden auch in stärkerem Umfang Vollerntemaschinen eingesetzt, so daß an einzelnen Tagen wesentlich größere Mostmengen angeliefert wurden, als es

Weinmosternte der wichtigsten Rebsorten nach Anbaugebieten 1983

Rebsorte	Er- trags- fläche	Hektarertrag			Erntemenge		Most- gewicht	Geeignet für	
		D 1977/82	1982	1983	1982	1983		Quali- täts- wein	Prädi- kats- wein
	ha	hl					Grad Ochsle	%	
Rheinland-Pfalz									
Bacchus	2 571	103,2	190,7	155,2	445 548	398 941	72	67	32
Burgunder, Weißer	427	.	162,6	121,2	71 045	51 733	83	13	87
Elbling, Weißer	998	123,1	283,1	212,5	283 149	212 051	57	94	.
Faberrebe	1 935	107,4	205,2	155,5	373 607	300 943	78	32	67
Huxelrebe	1 488	106,9	210,0	168,7	306 000	251 018	76	53	45
Kerner	4 289	114,6	173,8	157,1	651 149	673 953	79	28	72
Morio-Muskat	2 871	138,3	237,7	178,5	687 188	512 420	67	78	12
Müller-Thurgau	14 259	103,8	188,9	169,1	2 717 176	2 411 176	69	69	23
Optima	479	.	156,2	131,6	73 898	63 040	85	8	92
Ortega	1 045	.	156,2	138,1	152 010	144 358	85	11	89
Riesling, Weißer	12 068	100,7	164,0	119,9	1 982 314	1 447 553	77	21	79
Ruländer	1 308	85,7	149,4	120,1	196 592	157 046	87	8	92
Scheurebe	3 634	110,1	194,0	163,2	656 631	592 958	77	44	56
Silvaner, Grüner	6 084	97,2	175,4	149,0	1 130 954	906 644	74	49	50
Traminer, Roter	519	.	138,6	97,0	73 320	50 322	92	6	94
Burgunder, Blauer Spät	445	74,0	118,0	117,0	45 437	52 076	80	43	57
Portugieser, Blauer	2 227	118,6	165,7	160,8	362 768	358 060	68	84	10
Anbaugebiet Ahr									
Burgunder, Blauer Spät	119	60,9	117,1	112,0	13 349	13 328	73	66	34
Portugieser, Blauer	112	87,2	170,6	191,3	19 107	21 426	64	84	4
Anbaugebiet Mittelrhein									
Riesling, Weißer	549	75,0	127,9	114,2	71 131	62 673	72	48	52
Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer									
Elbling, Weißer	998	123,1	283,1	212,5	283 149	212 051	57	94	.
Kerner	533	120,7	210,2	173,6	90 368	92 503	75	30	69
Müller-Thurgau	2 616	106,4	220,3	187,2	548 337	489 812	64	71	12
Riesling, Weißer	6 704	106,6	187,7	124,5	1 258 585	834 641	76	12	88
Anbaugebiet Nahe									
Müller-Thurgau	1 197	77,6	169,6	163,4	205 612	195 542	65	67	14
Riesling, Weißer	906	79,7	145,9	100,9	131 613	91 384	81	17	83
Silvaner, Grüner	685	79,3	182,3	142,6	130 526	97 654	74	48	48
Anbaugebiet Rheinhessen									
Bacchus	1 660	97,9	185,0	153,6	273 270	254 916	73	66	33
Faberrebe	1 435	103,9	204,6	158,1	272 567	226 894	79	30	69
Huxelrebe	805	98,9	208,7	165,5	163 848	133 208	76	53	45
Kerner	1 403	93,7	153,7	145,5	180 312	204 098	83	15	85
Morio-Muskat	1 059	117,5	223,2	180,8	236 348	191 464	69	82	14
Müller-Thurgau	5 600	93,1	175,7	170,1	1 015 087	952 790	70	73	24
Ortega	550	.	151,5	136,1	76 030	74 881	87	10	90
Riesling, Weißer	1 130	81,4	123,4	113,8	141 059	128 568	80	24	76
Ruländer	512	75,0	134,4	117,7	68 657	60 246	87	9	91
Scheurebe	2 071	103,0	196,9	165,0	377 903	341 632	76	43	57
Silvaner, Grüner	3 310	90,9	178,5	153,6	614 663	508 280	76	42	58
Burgunder, Blauer Spät	167	72,3	109,4	132,6	15 979	22 149	82	45	55
Portugieser, Blauer	610	98,0	150,9	166,5	85 117	101 562	68	84	8
Anbaugebiet Rheinpfalz									
Bacchus	423	122,2	199,7	142,4	81 058	60 236	75	60	40
Faberrebe	361	128,2	219,0	152,1	77 745	54 915	78	41	59
Huxelrebe	618	119,4	213,4	172,7	129 764	106 703	77	53	44
Kerner	2 044	129,1	181,7	162,9	342 698	332 906	78	35	65
Morio-Muskat	1 753	153,6	247,8	177,2	438 770	310 680	66	76	10
Müller-Thurgau	4 711	124,4	194,7	160,4	927 454	755 429	71	63	33
Ortega	315	.	156,5	124,9	45 541	39 349	87	13	87
Riesling, Weißer	2 710	106,6	136,6	119,8	370 546	324 525	78	37	63
Ruländer	663	96,5	160,4	124,4	107 976	82 453	86	6	94
Scheurebe	1 271	126,5	192,3	162,3	229 181	206 259	78	47	53
Silvaner, Grüner	2 076	110,5	168,7	144,1	383 996	299 080	73	62	37
Burgunder, Blauer Spät	136	91,4	127,1	106,4	13 350	14 464	83	23	77
Portugieser, Blauer	1 472	129,2	171,0	155,5	252 946	228 944	68	83	12

sonst üblich war. Diese konnten dann zeitweise nicht mehr zu annehmbaren Preisen abgesetzt werden, so daß viele Winzerbetriebe erhebliche Einkommenseinbußen hinnehmen mußten. Die Mostpreise sanken an manchen Orten bis auf 30 DM je Hektoliter. Im weiteren Verlauf des Herbstgeschehens stabilisierte sich jedoch die Marktlage.

Der durchschnittliche Hektarertrag belief sich 1983 auf 152 hl gegenüber 182 hl im Vorjahr und 104 hl im Sechsjahresdurchschnitt 1977/82. Das Mostgewicht erreichte im Landesdurchschnitt 74° Öchsle und der Säuregehalt 8,8 Promille. Während der Ernte wurden 46% der Gesamtmenge als geeignet für die Herstellung von Prädikatswein, 51% von Qualitätswein und 3% von Tafelwein angesehen.

Von den Rebsorten erreichte der Müller-Thurgau mit einer Erntemenge von 2,4 Mill. hl oder 27% einen verhältnismäßig hohen Anteil. Weißer Riesling brachte 1,4 Mill. hl, Grüner Silvaner 907 000 hl und Kerner 674 000 hl. Die höchsten Hektarerträge lieferten Weißer Elbling mit 213 hl, Morio-Muskat (179 hl), Müller-Thurgau (169 hl), Huxelrebe (169 hl), Scheurebe (163 hl) und Blauer Portugieser (161 hl).

Während das durchschnittliche Mostgewicht für Weinmost insgesamt um 5° Öchsle günstiger ausfiel als im Jahr zuvor, lag das Ergebnis für Müller-Thurgau mit 69° Öchsle nur um 1° über dem von 1982. Geringe bzw. keine Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr ergaben sich ferner bei Bacchus, Huxelrebe, Ortega, Weißem Elbling und Blauem Portugieser. Die geringsten Mostgewichte wurden neben Müller-Thurgau für Elbling, Morio-Muskat und Blauen Portugieser mit weniger als 70° Öchsle festgestellt. Erhebliche Verbesserungen gegenüber 1982 verzeichneten dagegen Weißer Riesling, Grüner Silvaner, Kerner, Scheurebe, Ruländer, Faberrebe und Blauer Spätburgunder. Das höchste Mostgewicht wurde für Ruländer festgestellt, das mit 87° Öchsle um 10° höher ausfiel als im Jahr zuvor.

Von der Gesamternte stammten 3,4 Mill. hl aus Rheinhessen. Diese Menge blieb nur um gut 300 000 hl oder 9% unter der des Vorjahres, weil 1982 in Rheinhessen infolge von Frostschäden der Ertrag geringer ausgefallen war und der Anteil der ertragreichen Sorte Müller-Thurgau hier größer ist als in den übrigen Anbaugebieten. In der Rheinpfalz wurden 3 Mill. hl geerntet (– 17%) und im Anbaugbiet Mosel-Saar-Ruwer 1,8 Mill. hl (– 24%). Auch an der Ahr war der Rückgang nur minimal, weil 1982 dort Frostschäden entstanden waren und der Portugieser 1983 hohe Erträge gebracht hat. In mehreren Bereichen lieferten einzelne Sorten sogar höhere Hektarerträge als im Jahr zuvor. Dies trifft vor allem zu für den Portugieser an der Ahr, den Müller-Thurgau in den Bereichen Bingen und Nierstein, den Kerner und Ruländer in Nierstein und den Portugieser in Bingen.

Günstiges Rieslingjahr

Bezeichnend für den Jahrgang 1983 ist einmal, daß die Rebsorten Müller-Thurgau, Bacchus, Huxelrebe,

Ortega und Blauer Portugieser in einigen Bereichen nur wenig höhere oder gar geringere Mostgewichte brachten als im Jahre 1982. Dies ist neben den hohen Hektarerträgen insbesondere auf die Trockenheit zurückzuführen, die vor allem in Rheinhessen und teilweise auch an Nahe und Ahr im August und Anfang September die Reifeentwicklung weitgehend zum Erliegen brachte. Diese Verhältnisse trugen teilweise auch zum Niedergang der Mostpreise im letzten Herbst bei.

Anders verhielt sich der Riesling, der vor allem in den klassischen Anbaugebieten sehr günstige Qualitätsergebnisse brachte. Dies ist einmal eine Folge der deutlich geringeren Hektarerträge und zum anderen der Mitte September gefallenen Niederschläge, die sich infolge der günstigen Herbstwitterung noch voll auf die Beerenentwicklung auswirken konnte. Das Jahr 1983 kann somit als ein typisches Rieslingjahr bezeichnet werden. Diese Sorte brachte beispielsweise im Bereich Saar-Ruwer bei einem Hektarertrag von 122 hl ein Mostgewicht von 75° Öchsle, das damit um 9° über dem vorjährigen Ergebnis lag. Der Müller-Thurgau lieferte dagegen in Rheinhessen bei einem Hektarertrag von 170 hl ein Mostgewicht von 70° Öchsle, das um 1° unter dem von 1982 blieb. Ähnlich günstig wie der Weiße Riesling verhielten sich der Ruländer bei einem Hektarertrag von 120 hl und der Blaue Spätburgunder mit 117 hl. Der Riesling erbrachte aber auch in Rheinhessen und der Rheinpfalz ausgezeichnete Qualitätsergebnisse.

In den Bereichen Bernkastel, Saar-Ruwer, Bad Kreuznach sowie den rheinhessischen Bereichen hatte der Müller-Thurgau geringere Mostgewichte, als es im Jahr zuvor der Fall war. Das gleiche gilt für die Huxelrebe und den Blauen Portugieser in den Bereichen Bingen und Wonnegau, während diese Rebsorte im Bereich Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße, wo sie mit einer Ertragsfläche von 1161 ha ihre größte Verbreitung fand, mit 68° Öchsle das gleiche Ergebnis wie im Vorjahr aufwies. Diese Verhältnisse haben sicherlich auch zu den Absatzschwierigkeiten in Rheinhessen während des Herbstgeschehens 1983 beigetragen. Wegen der hohen Weinbestände aus dem Vorjahr waren in verschiedenen Gebieten darüber hinaus auch besondere Anstrengungen notwendig, um die anfallenden Erntemengen vollständig und rechtzeitig einlagern zu können.

Infolge der milden Herbstwitterung und der dadurch möglichen späten Lese erreichte der Riesling an Mosel-Saar-Ruwer sowie an der Nahe Prädikatsweinanteile von 80% und mehr. Dabei betrugen die durchschnittlichen Mostgewichte 76 bzw. 81° Öchsle bei Säuregehalten von über 10 Promille. Ähnlich hohe Prädikatsweinanteile erreichten der Kerner in Bernkastel, an der Nahe und in Rheinhessen sowie Ruländer und Ortega in mehreren Bereichen.

Dr. J. Töniges

Hochschulfinanzen 1978 bis 1982

Höhe und Art der Ausgaben und Einnahmen für die Hochschulen ergeben sich aus der Haushaltsrechnungstatistik. Sie erfaßt die Finanzen der staatlichen Hochschulen, die grundsätzlich innerhalb eigener Kapitel des Landeshaushaltsplanes je Hochschule nach Titeln, also nach Einnahme- und Ausgabearten, nachgewiesen werden, sowie die den nicht-staatlichen Hochschulen vom Land gewährten Zuschüsse. Allerdings ermöglicht die Haushaltsrechnungstatistik keine Aussagen darüber, für welche Bereiche der einzelnen Hochschulen, das heißt für welche Fächergruppen bzw. Lehr- und Forschungsbereiche oder sonstigen Kostenstellen die Einnahmen und Ausgaben angefallen sind. Aus diesem Grunde wurde 1972 die Hochschulfinanzstatistik als zusätzliche Erhebung zur Staatsfinanzstatistik eingeführt. Durch sie werden die nach Arten gegliederten Einnahmen und Ausgaben der Hochschulen nach Fach- und Studienbereichen erhoben.

Der vorliegende Beitrag beschränkt sich auf die staatlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz, also die Universitäten Mainz, Trier und Kaiserslautern, die Universitätskliniken Mainz, die Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, die Erziehungswissenschaftliche Hochschule (EWH) sowie die staatliche Fachhochschule. Die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz und die Fachhochschule für Finanzen Rheinland-Pfalz konnten aus erhebungstechnischen Gründen bisher noch nicht in die Hochschulfinanzstatistik einbezogen werden.

1982: 808 Mill. DM für die Hochschulen

Nach der Hochschulfinanzstatistik beliefen sich die Ausgaben für die staatlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz im Jahre 1982 auf 808 Mill. DM. Das sind

40% mehr als im Jahre 1978, in dem die entsprechenden Ausgaben 578 Mill. DM betrugen. Die in dem Fünfjahreszeitraum unterschiedlich hohen Zuwachsraten bezifferten sich damit auf knapp 7% im Durchschnitt der Jahre. In diesen Ausgaben sind auch die außerhalb der Hochschulkapitel des Kultusministeriums veranschlagten Ausgaben für Investitionen enthalten, die für die gesamte Landesverwaltung im Einzelplan 11 – Allgemeine Finanzverwaltung – etatisiert sind.

Die Steigerung der Ausgaben betraf alle Hochschulen des Landes. Der für die Universitäten bereitgestellte Betrag erhöhte sich von 290 Mill. DM im Jahre 1978 auf 409 Mill. DM im Jahre 1982 (+ 41%), wobei sich mit + 13,2% die höchste Steigerungsrate für das Jahr 1982 ergab. Die Ausgaben der Universitätskliniken Mainz stiegen mit jährlich wechselnden Zuwachsraten von 210 Mill. DM im Jahre 1978 auf 294 Mill. DM im Jahre 1982 (+ 40%). Die Ausgaben der Universitätskliniken umfassen neben der Forschung und Lehre auch die Krankenversorgung.

Für die EWH wurden 1978 und 1979 jeweils knapp 24 Mill. DM ausgegeben, im Jahre 1982 waren es 28 Mill. DM, das sind etwas über 17% mehr als 1978. Die Ausgaben für die Fachhochschule erreichten innerhalb des fünfjährigen Zeitraums im Jahre 1980 mit 72 Mill. DM ihren höchsten Wert, nachdem sie sich 1978 auf 47 Mill. DM belaufen hatten. Mit 68 Mill. DM errechnet sich für 1982 ein Betrag, der um 45% über demjenigen von 1978 liegt. Die Ausgaben der Hochschule für Verwaltungswissenschaften erhöhten sich von 7,4 Mill. DM im Jahre 1978 auf 9 Mill. DM im Jahre 1982 (+ 22%).

Ausgaben für die staatlichen Hochschulen nach Hochschularten 1978 – 1982

Hochschulart	1978		1979		1980		1981		1982		1978 – 1982	
	Ausgaben insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Ausgaben insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Ausgaben insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Ausgaben insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Ausgaben insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Ausgaben insgesamt	Anteil
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Universitäten	290,4	- 3,1	303,4	4,5	325,8	7,4	361,0	10,8	408,6	13,2	1 689,2	48,9
Mainz	180,4	4,0	184,0	2,0	199,0	8,1	210,5	5,8	250,8	19,2	1 024,7	29,7
Trier	42,8	- 12,3	40,4	- 5,8	46,6	15,4	59,5	27,8	60,7	1,8	250,0	7,2
Kaiserslautern	67,2	- 13,3	79,0	17,6	80,2	1,5	91,0	13,5	97,1	6,7	414,5	12,0
Hochschulkliniken												
Mainz	209,7	6,7	237,6	13,4	256,4	7,9	281,9	9,9	294,3	4,4	1 279,9	37,0
Erziehungswissenschaftliche Hochschule	23,9	- 1,1	23,9	- 0,2	26,6	11,3	28,2	6,1	28,0	- 0,6	130,5	3,8
Fachhochschule	46,9	15,0	63,8	36,0	71,7	12,3	66,3	- 7,4	68,0	2,6	316,8	9,2
Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer	7,4	1,1	7,7	4,3	7,8	2,0	8,2	5,0	9,0	9,2	40,1	1,1
I n s g e s a m t	578,3	1,7	636,4	10,0	688,3	8,1	745,6	8,3	807,9	8,3	3 456,5	100,0

Ausgaben für die staatlichen Hochschulen nach Fächergruppen und Ausgabearten 1978 - 1982

Fächergruppe	Ausgaben insgesamt		Laufende Ausgaben						Investitionsausgaben			
			zusammen	darunter				zusammen	darunter Bau- maßnahmen			
				Personal- ausgaben		Sächliche Verwaltungs- und Betriebs- ausgaben						
	Mill. DM	%	Mill. DM	Anteil in % 1)	Mill. DM	Anteil in % 1)	Mill. DM	Anteil in % 1)	Mill. DM	Anteil in % 1)	Mill. DM	Anteil in % 1)
Sprach- und Kultur- wissenschaften	287,9	12,7	279,1	96,9	263,5	91,5	15,4	5,4	8,8	3,1	3,7	1,3
Sport, Leibes- erziehung	25,2	1,1	23,1	91,6	22,0	87,5	1,0	4,2	2,1	8,4	1,8	7,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften	183,2	8,1	176,2	96,2	166,2	90,7	9,9	5,4	7,0	3,8	2,6	1,4
Mathematik, Natur- wissenschaften	530,8	23,5	404,4	76,2	352,2	66,4	52,2	9,8	126,3	23,8	78,3	14,8
Humanmedizin	979,3	43,3	923,5	94,3	726,1	74,1	197,5	20,2	55,8	5,7	17,9	1,8
Agrar-, Forst- und Ernährungswissen- schaften	6,7	0,3	5,8	86,3	5,4	81,0	0,4	5,3	0,9	13,7	-	-
Ingenieurwissen- schaften	200,9	8,9	176,9	88,0	164,5	81,9	12,4	6,2	24,1	12,0	1,5	0,8
Kunst und Kunst- wissenschaft	46,3	2,1	42,7	92,1	40,8	88,0	1,9	4,1	3,7	7,9	-	-
Zusammen	2 260,3	100,0	2 031,6	89,9	1 740,7	77,0	290,7	12,9	228,7	10,1	105,8	4,7
Außerdem: Zentrale Einrich- tungen	661,3	.	547,6	82,8	429,8	65,0	117,5	17,8	113,8	17,2	48,7	7,4
Nur der Hochschule insgesamt zurechenbar	534,9	.	397,1	74,2	80,3	15,0	309,9	57,9	137,8	25,8	96,9	18,1
I n s g e s a m t	3 456,5	.	2 976,3	86,1	2 250,8	65,1	718,1	20,8	480,3	13,9	251,4	7,3

1) An den gesamten Ausgaben der jeweiligen Fächergruppe.

Von 1978 bis 1982 wurden 3,5 Mrd. DM für die Hochschulen bereitgestellt

Größere Investitionsausgaben, wie Baumaßnahmen oder die Anschaffung langlebiger Anlagegüter, fallen bei den einzelnen Hochschulen bzw. in den einzelnen Fachbereichen zumeist unregelmäßig oder nur in größeren zeitlichen Abständen an. Von 1978 bis 1982 betrugen die gesamten Ausgaben für die staatlichen Hochschulen annähernd 3,5 Mrd. DM. Davon entfielen 1 689 Mill. DM oder fast die Hälfte auf die drei Universitäten des Landes. Den höchsten Betrag, nämlich 1 025 Mill. DM oder knapp 30% der gesamten Hochschulausgaben beanspruchte die Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Die Ausgaben für die Universität Kaiserslautern betrugen von 1978 bis 1982 insgesamt 415 Mill. DM, das sind 12% aller Hochschulausgaben. Auf die Universität Trier entfielen 250 Mill. DM oder 7,2%.

Die Ausgaben für das Klinikum der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz summieren sich im Berichtszeitraum auf 1 280 Mill. DM, das entspricht einem Anteil von 37% der Hochschulausgaben. Die Fachhochschule Rheinland-Pfalz beanspruchte 317 Mill. DM (9,2%) und die EWH 131 Mill. DM (3,8%). Rund 40 Mill. DM wurden für die Verwaltungshochschule Speyer ausgegeben.

Stark zunehmende Zahl der Studenten

Im Wintersemester 1978/79 studierten an den rheinland-pfälzischen Hochschulen 37 462 Studenten. Im Wintersemester 1982/83 hatte sich diese Zahl um annähernd ein Drittel auf 49 736 erhöht. Von der Gesamtzahl der Studierenden entfielen 1978/79 55,5% auf die Universität Mainz (einschließlich Klinikum), 1982/83 waren es 50,1%. Die übrigen Studenten verteilten sich wie folgt, wobei sich die Klammerzahlen auf das Wintersemester 1982/83 beziehen: Universität Trier 8,7% (11,5%), Universität Kaiserslautern 7,9% (10,3%), EWH 7,5% (5,7%), Fachhochschule 19,6% (21,7%) und Hochschule für Verwaltungswissenschaften 0,8% (0,7%).

Für die Beurteilung der Ausgaben nach Hochschulen ist nicht nur die Zahl der Studenten von Bedeutung, sondern auch das Gewicht der Fachbereiche; der Ausgabenbedarf innerhalb der Fachbereiche ist recht unterschiedlich.

Unterschiedliche Entwicklung der Ausgaben nach Fächergruppen

Die Entwicklung der Hochschulausgaben verlief in den einzelnen Fachbereichen nicht einheitlich. Zwar lagen 1982 die Gesamtausgaben bei allen Fächergruppen höher als 1978, jedoch zeigen sich ausge-

Ausgaben für die staatlichen Hochschulen nach Fächergruppen 1978 - 1982

Fächergruppe Lehr- und Forschungsbereich	1978	1979	1980	1981	1982	1978 - 1982
Mill. DM						
Sprach- und Kulturwissenschaften	58,8	50,5	55,6	61,3	61,6	287,9
Theologie, Religionslehre	4,4	5,3	6,1	6,3	7,0	29,1
Philosophie	3,0	2,6	2,7	2,9	5,5	16,6
Geschichte	4,4	5,4	6,1	6,6	6,9	29,3
Altphilologie (klassische Philologie)	4,2	3,7	6,0	6,7	5,4	26,0
Germanistik	2,3	3,6	3,8	3,9	3,2	16,8
Anglistik, Amerikanistik	4,1	6,2	5,0	7,1	4,5	26,9
Romanistik	4,0	4,2	4,5	4,6	2,3	19,6
Psychologie	4,4	5,6	6,5	7,0	9,8	33,3
Erziehungswissenschaften	19,3	6,9	7,4	8,2	6,7	48,4
Sport, Leibeserziehung	2,8	3,9	3,8	4,9	9,8	25,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	29,7	33,7	37,2	39,6	43,0	183,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften allgemein	18,4	21,3	23,6	25,3	29,2	117,7
Politik- und Sozialwissenschaften	5,2	5,7	6,5	6,9	4,7	29,0
Verwaltungswissenschaft, Verwaltungswesen	4,7	4,6	4,9	5,1	5,5	24,9
Mathematik, Naturwissenschaften	79,5	85,7	97,0	124,7	143,8	530,7
Mathematik	5,9	7,2	7,9	8,4	10,4	39,8
Informatik	2,6	4,4	3,9	4,5	5,7	21,1
Physik, Astronomie	18,9	20,3	23,8	24,9	43,6	131,5
Chemie	23,7	24,5	28,1	50,6	50,1	177,0
Pharmazie	5,7	5,5	6,9	6,6	4,2	29,0
Biologie	13,0	13,7	15,5	15,7	19,2	77,1
Geographie	3,8	4,4	5,0	5,5	5,8	24,4
Humanmedizin	189,0	172,1	196,6	200,7	221,0	979,3
Humanmedizin allgemein	4,1	21,4	24,0	24,9	41,3	115,7
Vorklinische Humanmedizin	.	.	.	0,1	12,7	.
Klinisch-theoretische Humanmedizin	21,6	22,3	31,0	26,3	3,3	104,5
Klinisch-praktische Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	153,2	117,7	129,7	136,2	149,6	686,4
Klinisch-praktische Zahnmedizin	10,0	10,7	11,9	13,3	14,0	60,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	0,9	1,3	1,3	1,4	1,8	6,7
Ingenieurwissenschaften	31,9	35,9	41,6	43,8	47,8	200,9
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	10,7	12,4	15,0	15,7	15,6	69,4
Elektrotechnik	8,2	8,9	10,4	10,5	12,1	50,1
Architektur, Raumplanung	4,5	8,7	9,4	10,5	12,1	45,2
Bauingenieurwesen, Vermessungswesen	8,5	5,8	6,8	7,1	8,0	36,2
Kunst und Kunstwissenschaft	6,9	8,9	9,4	9,7	11,5	46,4
Zentrale Einrichtungen	92,5	142,6	141,5	129,5	155,2	661,3
Zentrale Verwaltung	26,1	41,3	47,7	46,0	51,4	212,5
Zentralbibliothek	19,3	19,0	20,9	19,6	16,6	95,4
Rechenzentrum	17,0	14,1	11,1	10,4	12,7	65,3
Zentrale Einrichtungen der Forschung und Lehre	2,2	36,8	16,4	17,9	4,9	78,2
Zentrale technische Einrichtungen	27,0	25,8	42,0	32,0	25,0	151,8
Übrige zentrale Einrichtungen	0,7	5,5	3,5	2,7	33,4	45,8
Nur der Hochschule insgesamt zurechenbar	86,4	101,8	104,2	130,1	112,5	534,9
I n s g e s a m t	578,3	636,4	688,3	745,6	807,9	3 456,5

prägte Unterschiede in den jeweiligen Steigerungsraten.

Für die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften wurden 1978 59 Mill. DM ausgegeben, 1982 waren es 62 Mill. DM, was einem Anstieg um knapp 5% entspricht. Innerhalb der Sprach- und Kulturwissenschaften beanspruchten die Erziehungswissenschaften von 1978 bis 1982 mit insgesamt rund 48 Mill. DM die meisten Ausgaben. Allerdings reduzierten sich die Aufwendungen für diesen Studienbereich von 19,3 Mill. DM im Jahre 1978 um rund zwei Drittel auf 6,7 Mill. DM im Jahre 1982. Eine durchweg ansteigende Tendenz der Ausgaben zeigt sich zwischen 1978 und 1982 dagegen insbesondere bei den Lehr- und Forschungsbereichen Theologie/Religionslehre

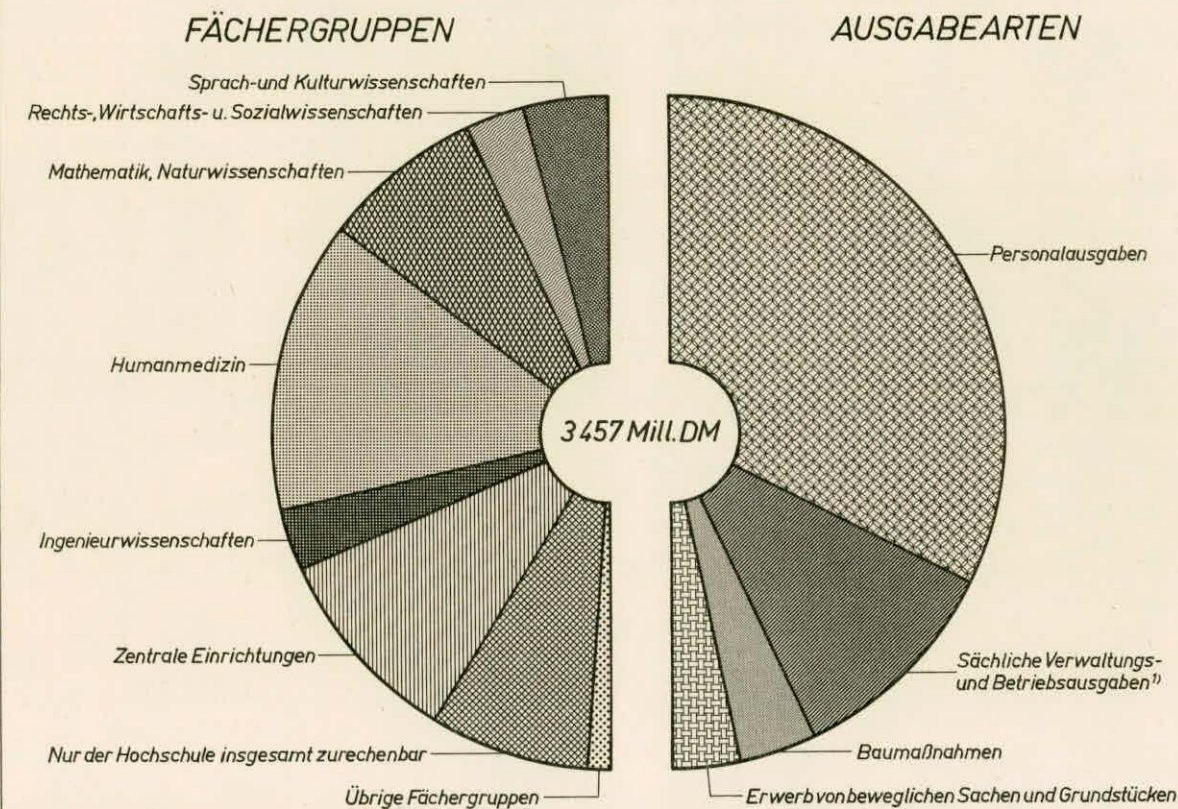
(+ 62%), Geschichte (+ 56%) und Psychologie (+ 123%).

Im Bereich Sport/Leibeserziehung ergaben sich im Jahre 1978 2,8 Mill. DM an Ausgaben, die über 3,8 Mill. DM (1980) auf 9,8 Mill. DM im Jahre 1982 anstiegen.

Die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften verzeichnete 1978 Ausgaben in Höhe von 30 Mill. DM und 1982 von 43 Mill. DM, was eine Zunahme um 45% bedeutet.

Eine vergleichsweise hohe Zunahme der Ausgaben weist die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften auf. Im Jahre 1978 lagen sie bei 80 Mill. DM und im Jahre 1982 bei 144 Mill. DM. Unter den naturwissen-

Hochschulausgaben nach Fächergruppen und Ausgabearten 1978-1982



12/84

1) Einschl. übrige laufende Ausgaben.

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

schaftlichen Disziplinen entfielen die höchsten Ausgaben auf den Fachbereich Chemie, und zwar 1978 knapp 24 Mill. DM, 1982 rund 50 Mill. DM. Für Physik (einschließlich Astronomie) wurden die Ausgaben von 19 Mill. DM auf 44 Mill. DM (+ 131%) aufgestockt und für Biologie von 13 Mill. DM auf 19 Mill. DM (+ 48%).

Die höchsten Ausgaben aller Fächergruppen entfallen auf die Humanmedizin mit zuletzt 221 Mill. DM bzw. 17% mehr als vier Jahre zuvor.

Die Ingenieurwissenschaften erforderten steigende Aufwendungen, die sich von 32 Mill. DM im Jahre 1978 auf 48 Mill. DM im Jahre 1982 erhöhten, was einer Steigerung um 50% entspricht. Innerhalb der Ingenieurwissenschaften nahmen die Ausgaben für den Maschinenbau einschließlich Verfahrenstechnik von 10,7 Mill. DM im Jahre 1978 auf 15,6 Mill. DM im Jahre 1982 (+ 46%), für den Bereich Elektrotechnik von 8,2 Mill. DM auf 12,1 Mill. DM (+ 48%) und für die Architektur und Raumplanung von 4,5 Mill. DM auf 12,1 Mill. DM (+ 168%) zu.

Für die Fächergruppe Kunst und Kunstwissenschaft wurden im Jahre 1982 11,5 Mill. DM aufgewendet, das sind zwei Drittel mehr als 1978 (6,9 Mill. DM).

Ausgaben für zentrale Einrichtungen und andere den Fachbereichen nicht zurechenbare Ausgaben

Neben den fachlich zurechenbaren Ausgaben fallen Ausgaben für zentrale Einrichtungen sowie auch

solche an, die nicht aufteilbar sind. Zentrale Einrichtungen sind die Verwaltung, Zentralbibliotheken, Rechenzentren und sonstige technische Einrichtungen, die für alle oder einen Teil der Fachbereiche Leistungen erbringen. Diese „Gemeinkosten“ werden in der Hochschulfinanzstatistik unter einem eigenen Fächergruppenschlüssel ausgewiesen. Danach beanspruchten die zentralen Einrichtungen im Jahre 1978 93 Mill. DM, im Jahre 1982 155 Mill. DM.

Der Hochschule insgesamt zugeordnet werden solche Ausgaben, die in keinem direkten Zusammenhang mit bestimmten Fächergruppen stehen. Dazu zählen z. B. Mieten und Pachten, die Unterhaltung von Grundstücken und Gebäuden sowie der Erwerb von Grundstücken. Es können beispielsweise Mietausgaben sinnvollerweise nicht derjenigen Fächergruppe angelastet werden, die zufällig ein gemietetes Gebäude nutzt. Investitionsausgaben, wie der Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen sowie auch Baumaßnahmen können nur insoweit fachspezifisch zugeordnet werden, als die betreffenden Gebäude, Einrichtungen und Anlagen nicht gleichzeitig von mehreren Studienbereichen genutzt werden, wie dies oft bei Hörsälen der Fall ist. Zum anderen werden in der vorliegenden Statistik solche Ausgaben der Hochschule insgesamt zugerechnet, bei denen – wie u. a. bei den Post- und Telefongebühren der Fall – die Rechnungsunterlagen der Hochschulen für eine Zuordnung zu den einzelnen

Lehr- und Forschungsbereichen nicht differenziert genug sind.

Rund 14 bis 17% der gesamten Ausgaben mußten den Hochschulen insgesamt zugeordnet werden. Im Jahre 1978 belief sich der entsprechende Betrag auf 86 Mill. DM und 1982 auf 112 Mill. DM.

661 Mill. DM der Gesamtausgaben des Fünfjahreszeitraums 1978 bis 1982 von 3 457 Mill. DM entfielen auf die zentralen Einrichtungen der Hochschulen. Weitere 535 Mill. DM waren nur den Hochschulen insgesamt zurechenbar.

Für die Medizin 43% der Hochschulausgaben

Von den 2 260 Mill. DM, die auf die einzelnen Fächergruppen aufgeteilt werden konnten, betrafen 979 Mill. DM oder 43% die Humanmedizin und 531 Mill. DM oder 23,5% die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften. Es folgen die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 288 Mill. DM (12,7%), die Ingenieurwissenschaften mit 201 Mill. DM (8,9%) sowie die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 183 Mill. DM (8,1%). Vergleichsweise geringe Anteilswerte errechnen sich für die Kunst/Kunstwissenschaft (2,1%), Sport/Leibeserziehung (1,1%) sowie die Agrarwissenschaften (0,3%).

Gut die Hälfte der Investitionsausgaben für Mathematik/Naturwissenschaften

Bei den Investitionsausgaben ergibt sich eine etwas andere Verteilung auf die einzelnen Fächergruppen. So wurden in dem fünfjährigen Zeitraum 126 Mill. DM an investiven Mitteln, darunter 78 Mill. DM für Baumaßnahmen, für den Bereich Mathematik/Naturwissenschaften bereitgestellt, das ist mehr als die Hälfte der für die Fachbereiche getätigten Investitionsausgaben. Investive Ausgaben von 56 Mill. DM (Baumaßnahmen: 18 Mill. DM) werden für die Humanmedizin ausgewiesen, was einem Anteil von 24,4% entspricht. 24 Mill. DM wurden im Fachbereich

Ingenieurwissenschaften investiert. Es folgen die Sprach- und Kulturwissenschaften (3,9%), die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (3,1%) und die Kunst/Kunstwissenschaft (1,6%).

Naturgemäß hoher Personalausgabenanteil in den Fachbereichen

Von den nach Fachbereichen aufgeteilten 2 260 Mill. DM waren 2 032 Mill. DM, das sind rund neun Zehntel, laufende Ausgaben, 229 Mill. DM (10,1%) Investitionsausgaben. Die laufenden Ausgaben sind zum größten Teil Personalausgaben. Für sie wurden 1 741 Mill. DM aufgewendet. Die sächlichen Verwaltungs- und Betriebsausgaben betrugen im Berichtszeitraum 291 Mill. DM (12,9%).

Auf Investitionen entfielen 14% der Hochschulausgaben

Von den in den Jahren 1978 bis 1982 für die Sprach- und Kulturwissenschaften getätigten Ausgaben in Höhe von 288 Mill. DM entfielen 3,1% auf Investitionen. Einen niedrigen Investitionsbedarf hatten ferner die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (3,8%), die Humanmedizin (5,7%) und die Kunst/Kunstwissenschaften (7,9%). Im Bereich der Mathematik/Naturwissenschaften betrugen die investiven Ausgaben fast ein Viertel, bei den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften 13,7% und bei den Ingenieurwissenschaften 12% aller Ausgaben.

Die für die zentralen Einrichtungen aufgewendeten 661 Mill. DM sind zu 82,8% laufende und zu 17,2% investive Ausgaben. Bei den nur den Hochschulen insgesamt zurechenbaren Ausgaben in Höhe von 535 Mill. DM betrug die entsprechende Relation 74,2% zu 25,8%. Von den gesamten Hochschulausgaben von 3 457 Mill. DM entfielen 86,1% auf den laufenden Betrieb – und hier 65,1% auf das Personal – sowie 13,9% auf Investitionen.

Diplom-Kaufmann K.-J. Hesse

Realschulen 1950 bis 1983

Die Realschule gehört im rheinland-pfälzischen Bildungssystem zum Bereich der Sekundarstufe I. Sie baut auf dem 4. Grundschuljahr auf und endet mit der 10. Klassenstufe. Mit dem erfolgreichen Besuch der 10. Klasse erwerben die Schüler den qualifizierten Sekundarabschluß I (früher: Mittlere Reife). Die Realschule erfüllt eine Überleitungsfunktion zu qualifizierten Berufen, zu Fachoberschulen und höheren Berufsfachschulen sowie für besonders erfolgreiche Schüler zur gymnasialen Oberstufe. Vermutlich haben deswegen die Realschulen den stärksten Zuwachs innerhalb der letzten 30 Jahre im Vergleich mit den übrigen allgemeinbildenden Schulen zu verzeichnen.

Während in der Orientierungsstufe für Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien die gleichen Lehrpläne gelten, werden ab Klassenstufe 7 in der Real-

schule verschiedene Lernschwerpunkte angeboten, zwischen denen gewählt werden kann. Sie umfassen die Gebiete

- naturwissenschaftlich-technischer Bereich
- wirtschaftlich-sozialer Bereich
- sprachlicher Bereich.

Aufbau eines leistungsfähigen Schulsystems nach dem Zweiten Weltkrieg

In der Nachkriegszeit war es eine besonders wichtige Aufgabe für das Land, das völlig zum Erliegen gekommene Schulwesen wieder in Gang zu bringen. Dabei sollte das neue Schulsystem den Erfordernissen der neuen Zeit gerecht werden und die Grundlage für eine bessere Zukunft bilden. Es mußten Wege gefunden werden, um die damaligen Probleme zu bewältigen. Viele der Schulgebäude waren durch

Kriegseinwirkungen zerstört oder beschädigt und mußten erst wieder instandgesetzt werden. Hinzu kamen die Flüchtlingsströme und die Tatsache, daß infolge von Kriegsverlusten und Entnazifizierung großer Lehrermangel herrschte.

Damals wurden die Realschulen noch „Mittelschulen“ genannt. Sie waren in folgende Schultypen untergliedert:

- Realschulen
- Mittelschulen im engeren Sinn
- Aufbauzüge an Volksschulen (sogenannte E-Klassen).

Die Realschule stellte den Normalfall der Mittelschule dar. Sie umfaßte sechs Schuljahre und baute auf dem 4. Volksschuljahr auf. Die Mittelschule i.e.S. umfaßte drei bzw. vier Schuljahre. Sie schloß spätestens an die 7. Klassenstufe einer Volksschule an. Außerdem gab es noch Aufbauzüge an Volksschulen, die der jeweiligen Volksschule angegliedert waren. Von diesem Schultyp existierten in Rheinland-Pfalz lediglich zwei (Mainz und Worms). Die Untergliederung nach den vorgenannten Schultypen bestand noch bis zum Schuljahr 1963/64.

Änderungen durch gesetzliche Bestimmungen

Durch das Landesgesetz über die öffentlichen Mittelschulen (Realschulen) vom 8. März 1963 mußten

die dreijährigen Mittelschulen und die Aufbauzüge an Volksschulen aufgelöst werden. Als einziger Schultyp wurde der Typ der Realschule beibehalten. Das Gesetz über die öffentlichen Mittelschulen wurde durch das Landesgesetz über die Schulen in Rheinland-Pfalz (Schulgesetz) vom 6. November 1974 aufgehoben. Damit war die Schulreform gesetzlich verankert. Die Form der Realschule wurde beibehalten und ist seitdem unverändert geblieben.

1950/51: Nur 12 Realschulen in Rheinland-Pfalz

Im Schuljahr 1950/51 wurden in ganz Rheinland-Pfalz nur 12 Realschulen (Mittelschulen) gezählt. Vergleicht man diese Zahl mit der Anzahl der höheren Schulen, den heutigen Gymnasien, die damals schon 107 betrug, so erkennt man, daß gerade der Bereich der Mittelschulen ausgebaut werden mußte. Noch deutlicher wird das Mißverhältnis, wenn man bedenkt, daß sich die 12 Realschulen lediglich in den Regierungsbezirken Koblenz und Montabaur befanden, dem heutigen Regierungsbezirk Koblenz. Im Bereich des heutigen Regierungsbezirkes Rheinhessen-Pfalz gab es nur zwei der oben erwähnten Aufbauzüge, die je einer Volksschule in Mainz und Worms angegliedert waren.

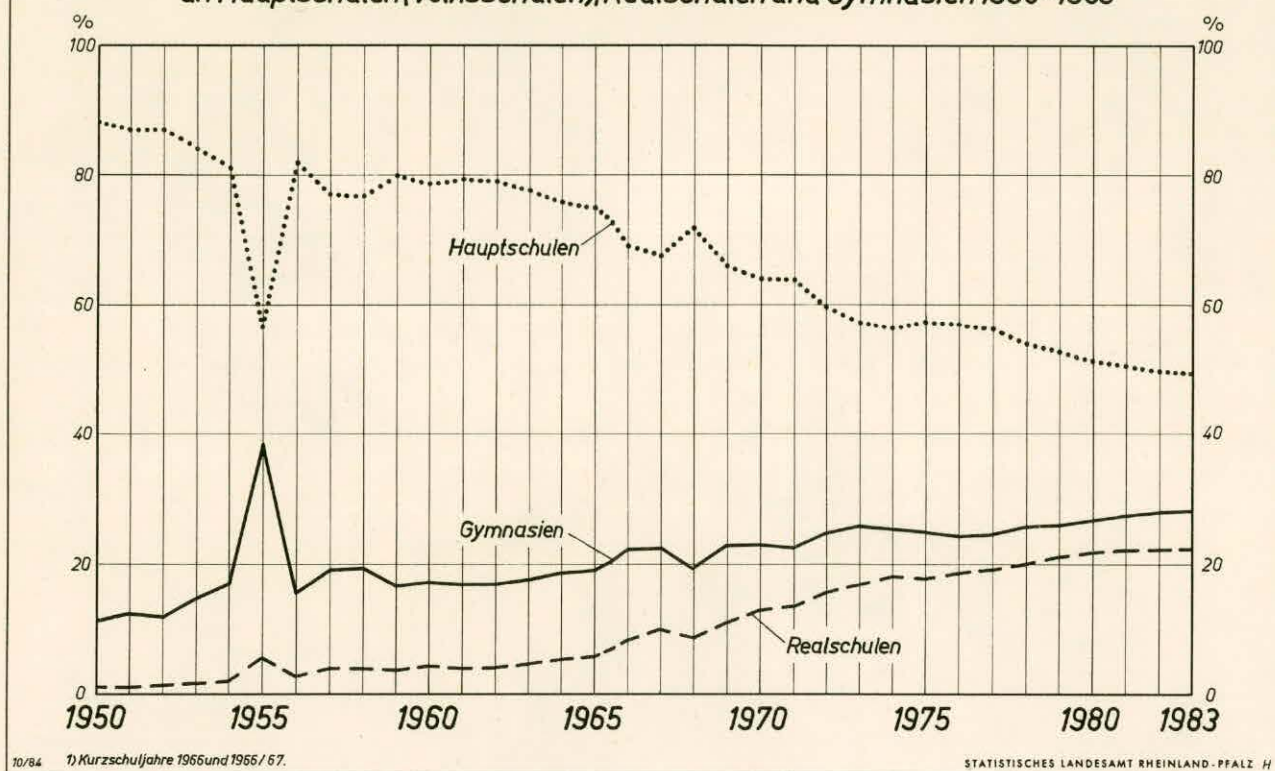
Die ersten Realschulen (Mittelschulen) in den Regierungsbezirken Trier und Rheinhessen-Pfalz gab

Realschulen 1950 - 1983

Jahr	Schulen	Schüler	Klassen	Durchschnittliche Klassenstärke	Hauptamtliche Lehrer	
					Vollzeit-Lehrer	Teilzeit-Lehrer
1950/51	12	2 538	83	30,6		81
1951/52	13	3 091	88	35,1		93
1952/53	22	4 635	120	38,6		129
1953/54	22	4 872	135	36,1		139
1954/55	24	6 143	168	36,6		157
1955/56	28	7 133	195	36,6		217
1956/57	30	7 400	206	35,9		232
1957/58	31	7 535	218	34,6		258
1958/59	33	8 146	233	35,0		282
1959/60	36	8 961	256	35,0		318
1960/61	38	9 575	277	34,6		350
1961/62	44	9 963	295	33,8		380
1962/63	47	11 361	325	35,0		418
1963/64	50	12 886	363	35,5		470
1964/65	56	14 825	413	35,9		536
1965/66	59	17 312	485	35,7		641
1966 1)	67	20 111	577	34,9		762
1966/67	68	22 021	633	34,8		848
1967/68	71	25 945	744	34,9		997
1968/69	74	30 712	874	35,1	1 138	
1969/70	80	34 397	1 004	34,3	1 325	
1970/71	84	37 056	1 132	32,7	1 521	
1971/72	88	39 937	1 245	32,1	1 705	
1972/73	97	47 072	1 437	32,8	1 876	
1973/74	97	51 862	1 577	32,9	2 057	
1974/75	98	55 936	1 685	33,2	2 299	
1975/76	100	59 929	1 817	33,0	2 382	
1976/77	102	63 556	1 917	33,2	2 364	279
1977/78	105	67 913	2 043	33,2	2 371	471
1978/79	105	68 686	2 079	33,0	2 408	502
1979/80	105	69 613	2 117	32,9	2 479	597
1980/81	104	68 924	2 138	32,2	2 489	687
1981/82	104	67 969	2 152	31,6	2 491	748
1982/83	106	65 758	2 147	30,6	2 482	716
1983/84	106	62 215	2 098	29,6	2 405 ^P	786 ^P

1) Kurzschuljahr.

Anteil aller Schüler der Klassenstufe 7 an Hauptschulen (Volksschulen), Realschulen und Gymnasien 1950-1983¹⁾



es dann ab den Schuljahren 1951/52 bzw. 1952/53. Danach stieg die Zahl der rheinland-pfälzischen Realschulen ständig an. Bereits 1954 hatte sie sich auf 24 verdoppelt, und wiederum zehn Jahre später war sie auf 56 Schulen angestiegen. Der weitere Ausbau wurde vorangetrieben, so daß im Jahre 1970 schon 84 Realschulen bestanden. Im laufenden Schuljahr 1983/84 sind es 106 (95 Schulen in öffentlicher und 11 Schulen in privater Trägerschaft). Heute entspricht das Verhältnis der Schulen in den drei Regierungsbezirken etwa den entsprechenden Einwohnerzahlen (Regierungsbezirk Koblenz 42 Schulen, Regierungsbezirk Trier 20 Schulen und Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz 44 Schulen).

Durchschnittliche Klassenstärke stark zurückgegangen

Noch schneller als die Anzahl der Schulen stieg die Zahl der Schüler. Immer mehr Jugendliche wollten eine Schulbildung erhalten, die über den Hauptschulabschluß hinausgeht. Mit dieser Entwicklung konnte die Zahl der eingerichteten Klassen nicht mithalten, so daß die durchschnittliche Klassenstärke, das ist die Anzahl der Schüler je Klasse, ständig stieg. Im Schuljahr 1950/51 wurden in 83 Klassen 2 538 Schüler unterrichtet. Die durchschnittliche Schülerzahl je Klasse betrug 30,6. Bereits 1952/53 gingen 4 635 Schüler in 120 Klassen (durchschnittliche Schülerzahl: 38,6). Durch jährliche Neugründungen und den weiteren Ausbau der bestehenden Realschulen konnte diese Entwicklung zum Stillstand gebracht werden. In den Jahren 1956 bis 1970 schwankte die

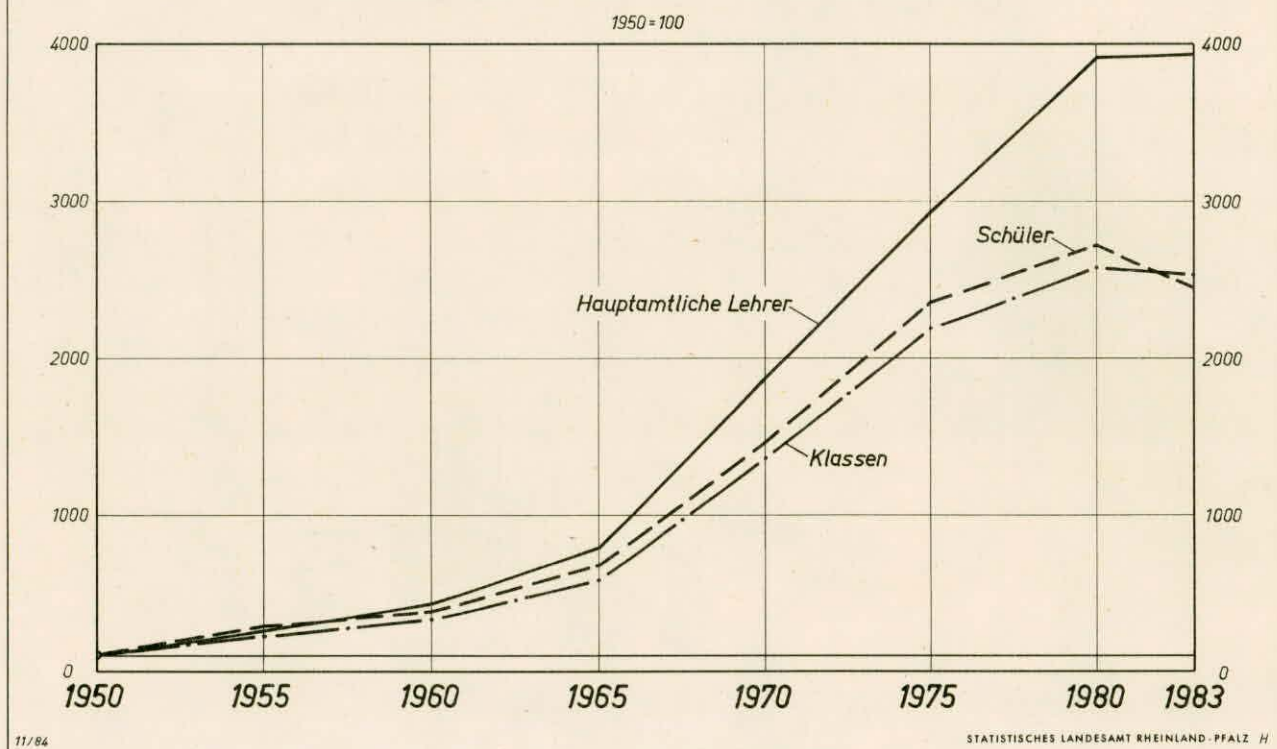
durchschnittliche Klassenstärke zwischen 34 und 36 Schülern pro Klasse. Erst in den siebziger Jahren ist dieser Wert wieder gesunken. Im Schuljahr 1970/71 betrug die durchschnittliche Klassenstärke 32,7. Dann stieg sie infolge geburtenstarker Jahrgänge noch einmal auf 33,2 im Jahre 1974/75, um dann wieder abzusinken. Im laufenden Schuljahr 1983/84 liegt sie erstmals unter 30 (29,6).

Ein Vergleich mit anderen Schularten

Interessant ist auch ein Vergleich der Schülerzahlen der Klassenstufe 7 der Realschulen mit den entsprechenden Klassenstufen der Hauptschulen (früher Volksschulen) und Gymnasien. Während die Schülerzahl an Hauptschulen in den letzten dreißig Jahren sehr stark zurückgegangen ist, haben sich die Schülerzahlen an Realschulen und Gymnasien ständig erhöht, wobei die stärkste Steigerung bei den Realschulen zu erkennen ist. Die Schülerzahl der Klassenstufe 7 ist bei den Hauptschulen gegenüber 1950 um fast 50% zurückgegangen (von 45 865 auf 23 070), während sie sich bei den Gymnasien nahezu um das zweieinhalbfache gesteigert hat (5 796 Schüler im Jahr 1950, 13 230 Schüler im Jahr 1983). Bei den Realschulen ist sie hingegen heute 25mal höher als 1950 (420 Schüler in 1950 und 10 450 in 1983).

Ähnlich verhält es sich, wenn man die Verteilung der Schüler auf die drei genannten Schularten vergleicht, wobei auch hier die 7. Klassenstufe als Beispiel herangezogen wird. Im Schuljahr 1950/51 besuchten 88,1% aller Schüler die 7. Klassenstufe einer Volksschule, 11,1% besuchten ein Gymnasium und

Klassen, Schüler und Lehrer an Realschulen 1950 - 1983



nur 0,8% die Realschule. Zwanzig Jahre später hatte sich die prozentuale Verteilung geändert: 64,3% gingen in die Hauptschule, 22,9% zum Gymnasium und 12,8% zur Realschule. Im Schuljahr 1983/84 liegt der Anteil der Hauptschüler bei 49,3%, der Gymnasiasten bei 28,3% und der Realschüler bei 22,4%.

Die Entwicklung dieser Werte zeigt, daß im Laufe der letzten drei Jahrzehnte immer mehr junge Menschen die mittlere Reife oder das Abitur anstrebten. Der Grund dafür liegt in erster Linie in der wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik und auch in der Bildungspolitik des Landes Rheinland-Pfalz, die darauf gerichtet war, immer mehr Jugend-

liche zu qualifizierten Berufen oder zum Studium zu führen.

Besonders auffallend ist, daß bei den Realschulen der Anteil der Mädchen an der Gesamtschülerzahl wesentlich höher liegt als bei allen anderen Schularten. 1983/84 beträgt der Anteil der Schülerinnen 54,2%. Das Verhältnis der Zahl der Schülerinnen zur Gesamtschülerzahl hat sich seit 1950 kaum verändert. Damals betrug dieser Anteil bereits 49,8%. Der höchste Wert wurde im Schuljahr 1955/56 mit 59% erreicht. Die Realschule ist demnach für Mädchen immer noch die beliebteste Schulart.

M. Monreal

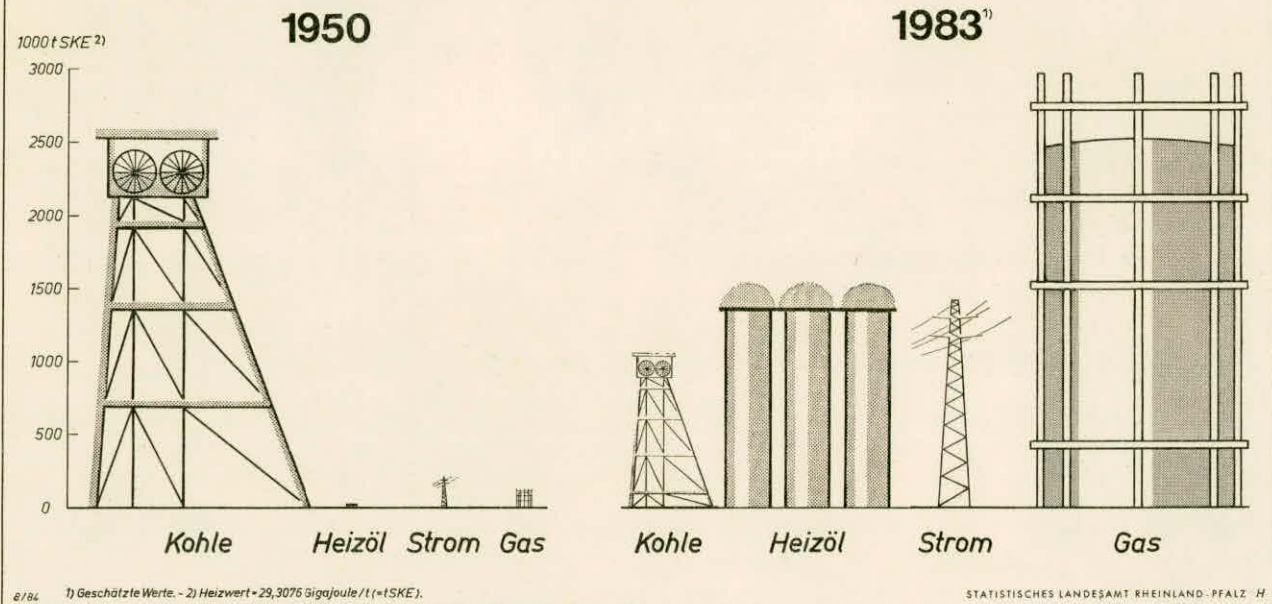
Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1983

Auch im Jahre 1983 befanden sich die Kraftstoffpreise in ständiger Bewegung. Insgesamt waren in Rheinland-Pfalz 15 Preiserhöhungen für Benzin zu verzeichnen. Dennoch lag wegen häufiger, meist kurzfristig nachfolgender Preisreduzierungen der Abgabepreis pro Liter für Normal- und Superbenzin im Dezember nur um 3 bis 4 Pfennig höher als am Jahresanfang. Für einen Liter Normalbenzin (Markenware, Selbstbedienung) mußte im Januar 1983 1,34 DM bezahlt werden, im Dezember 1,38 DM. Dieseldieselkraftstoff (Markenware, Selbstbedienung) wurde im Dezember mit 1,30 DM sogar um 2 Pfennig billiger angeboten als am Jahresanfang.

Normalbenzin kostete zwischen 1,22 DM und 1,38 DM

Am niedrigsten lagen die Kraftstoffpreise im April, als für Normalbenzin (Markenware, Selbstbedienung) 1,22 DM, für Superbenzin 1,29 DM und für Dieseldieselkraftstoff 1,20 DM gezahlt werden mußten. Die meisten Versuche der Mineralölgesellschaften, die Kraftstoffpreise anzuheben, erwiesen sich infolge des scharfen Preiswettbewerbs mit den freien Tankstellen sowie des preisbewußten Kaufverhaltens eines Großteils der Autofahrer bald als erfolglos. Anders als in früheren Jahren führte die Kursentwicklung des Dollars, der von rund 2,35 DM im Januar auf etwa 2,75 DM im Dezember angestiegen war, nicht zu ei-

Energieverbrauch in Industrie und Handwerk



nem deutlichen Anstieg der Kraftstoffpreise. Hierfür waren vor allem die zeitweise sinkenden Rohölpreise verantwortlich. Im Jahresdurchschnitt 1983 errechnete sich für Normalbenzin mit 1,32 DM sogar eine Verbilligung um 0,4% gegenüber dem Vorjahr. Die­selkraftstoff, der sich im Jahresdurchschnitt 1982 noch um 3 Pfennig verteuert hatte, verbilligte sich im vergangenen Jahr um etwa den gleichen Betrag. Der Literpreis (Markenware, Selbstbedienung) betrug 1983 im Jahresdurchschnitt 1,28 DM (– 2%). Die Preis­abstände zwischen Normal- und Superbenzin sowie zwischen Markentankstellen und ringfreien Tankstel­len haben sich im Berichtsjahr kaum verändert.

Die Entwicklung der Kraftstoffpreise im Bundes­gebiet verlief ebenso wie in Rheinland-Pfalz und

auch die absolute Höhe der Preise war fast gleich. So kostete im Bundesgebiet im Jahresdurchschnitt 1983 ein Liter Normalbenzin (Markenware, Selbst­bedienung) 1,31 DM (– 0,8%), Superbenzin 1,39 DM (– 0,2%) und Dieselmkraftstoff 1,27 DM (– 2,6%).

Nach der am 1. Juli vergangenen Jahres erfolgten Erhöhung der Umsatzsteuer von 13 auf 14% erhöhte sich der im Benzinpreis enthaltene Anteil an Steuern abermals. Legt man den im Dezember 1983 in Rhein­land-Pfalz ermittelten Literpreis für Normalbenzin (Markenware, Selbstbedienung) von 1,38 DM zugrun­de, so sind darin 68 Pfennig an Steuern (51 Pfennig Mineralölsteuer und 17 Pfennig Umsatzsteuer) ent­halten; das entspricht einem Anteil von 49% am Ge­samtpreis.

Verbraucherpreise für Heizöl (einschl.Mehrwertsteuer)¹⁾ 1970 - 1983

Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sep­tember	Ok­tober	No­vember	De­zember	Jahres­durch­schnitt	Verän­derung zum Vorjahr
	DM je 100 Liter													%
1970	14,70	14,40	14,30	13,60	13,80	13,50	13,70	14,80	15,80	16,40	16,80	17,00	14,90	- 3,1
1971	18,10	18,40	18,90	18,00	17,60	16,80	16,20	15,40	15,70	15,30	14,60	16,10	16,76	12,5
1972	16,00	16,30	15,70	15,70	15,40	14,70	14,50	14,40	15,20	15,90	16,90	17,80	15,71	- 6,3
1973	15,93	16,24	15,95	15,45	16,61	19,37	20,70	19,71	21,60	26,70	36,40	42,90	22,30	41,9
1974	34,40	35,14	32,80	26,20	28,50	26,40	26,60	26,90	28,40	28,10	27,90	26,90	29,02	30,1
1975	26,90	24,43	23,88	25,00	24,75	27,27	27,24	28,43	33,15	34,12	33,23	32,17	28,04	- 3,4
1976	31,55	31,60	31,04	31,64	31,07	31,65	31,65	31,69	31,94	31,45	30,51	30,88	31,04	10,7
1977	31,49	32,05	31,42	31,46	31,14	31,34	30,91	30,57	30,61	30,72	30,75	30,94	31,12	0,3
1978	30,80	30,07	29,92	29,81	29,72	29,30	29,28	30,05	29,70	29,88	31,36	34,32	30,35	- 2,5
1979	36,94	40,78	46,73	49,36	51,63	59,49	64,92	62,57	60,97	59,70	60,19	60,68	54,50	79,6
1980	63,29	63,19	62,19	61,85	65,51	63,64	61,91	59,21	56,12	58,71	62,29	67,47	62,12	14,0
1981	67,41	69,38	73,37	70,61	67,90	68,10	71,80	79,17	79,27	75,52	77,29	77,12	73,08	17,6
1982	79,32	75,41	70,29	72,29	75,76	74,94	74,87	75,55	78,97	84,87	84,23	79,39	77,16	5,6
1983	75,32	68,83	64,41	66,61	67,04	68,60	69,05	73,35	74,37	72,22	75,79	75,98	70,96	- 8,0

1) Preis bei einer Abnahmemenge ab Januar 1970 von 1 000 Litern, ab Januar 1973 von 5 000 Litern, ab Juni 1979 zeitweise nur Auslieferung von 2 000 - 3 000 Litern.

Heizöl wurde im Jahresdurchschnitt 1983 um 8% billiger

Die Verbraucherpreise für extra leichtes Heizöl (im folgenden kurz Heizöl genannt), die im Oktober 1982 mit 84,87 DM je 100 Liter den bisher höchsten Stand erreicht hatten, entwickelten sich im ersten Quartal 1983, ebenso wie die Kraftstoffpreise, zunächst rückläufig. Nachdem im März mit 64,41 DM der niedrigste Preis seit November 1980 ermittelt worden war, verteuerte sich Heizöl in den folgenden Monaten deutlich und war im Dezember mit 75,98 DM wieder so teuer wie am Jahresanfang. Im Durchschnitt des Berichtsjahres verbilligten sich die Verbraucherpreise für Heizöl um 8% gegenüber dem Vorjahr. Es war der stärkste Preisrückgang seit Beginn der Ölpreiskrise im November 1973.

Die Entwicklung der Heizölpreise im Bundesgebiet zeigte in Rheinland-Pfalz den gleichen Verlauf. Im Januar des vergangenen Jahres kosteten im Bundesgebiet 100 Liter Heizöl 76,60 DM, im März wurde mit 65,10 DM der niedrigste Preis ermittelt und im Dezember mußten 76,40 DM gezahlt werden. Im Jahresdurchschnitt trat mit 71,63 DM eine Verbilligung um 7,8% gegenüber dem Vorjahr ein. Für 100 Liter mußten somit im Bundesgebiet durchschnittlich 67 Pfennig mehr ausgegeben werden als in Rheinland-Pfalz.

Preisentwicklung für flüssige Brennstoffe und Kraftstoffe führte zu langsamerem Anstieg des Verbraucherpreisniveaus

Die Preisentwicklung für flüssige Brennstoffe und Kraftstoffe führte dazu, daß sich der Anstieg des Ver-

Preisindex für die Lebenshaltung
aller privaten Haushalte
im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) 1976 - 1983

Jahr Monat	Gesamt- lebenshaltung		Gesamt- lebenshaltung ohne flüssige Brennstoffe und Kraftstoffe	
	1976 = 100	Ver- änderung z. Vorjahr bzw. Vor- jahres- monat in %	1976 = 100	Ver- änderung z. Vorjahr bzw. Vor- jahres- monat in %
1976	100,0	.	100,0	.
1977	103,7	3,7	103,9	3,9
1978	106,5	2,7	106,8	2,8
1979	110,9	4,1	110,0	3,0
1980	117,0	5,5	115,5	5,0
1981	123,9	5,9	121,7	5,4
1982	130,5	5,3	128,4	5,5
1983	134,4	3,0	132,7	3,3
1983 Januar	132,9	3,9	130,9	4,3
Februar	133,0	3,7	131,3	4,0
März	132,9	3,5	131,6	3,9
April	133,2	3,3	131,9	3,5
Mai	133,7	3,0	132,3	3,3
Juni	134,2	2,4	132,8	2,7
Juli	134,7	2,5	133,1	2,9
August	135,1	3,0	133,2	3,2
September	135,4	2,9	133,5	3,2
Oktober	135,4	2,6	133,7	3,3
November	135,7	2,6	133,9	3,2
Dezember	136,0	2,6	134,1	3,0

Verbraucherpreise für Kraftstoffe
(Selbstbedienung) 1976 - 1983

Jahr Monat	Normal- benzin		Super- benzin		Diesel- kraftstoff	
	Mar- ken- ware	ring- frei	Mar- ken- ware	ring- frei	Mar- ken- ware	ring- frei
Pfennig je Liter						
1976	87,1	85,6	92,3	89,7	-	-
1977	84,1	82,2	88,9	87,3	-	-
1978	86,7	81,3	91,4	85,5	85,3	78,9
1979	95,4	93,9	99,7	97,5	96,8	94,0
1980	112,8	110,6	117,6	115,2	114,0	111,0
1981	136,7	134,0	141,7	138,4	127,0	123,1
1982	132,7	131,4	138,8	136,9	130,1	127,3
1983	132,2	129,7	138,7	135,8	127,5	124,8
1983 Januar	134,3	132,8	141,3	138,8	132,6	129,8
Februar	131,8	129,4	138,8	135,6	130,0	127,8
März	124,7	123,6	131,8	129,6	124,0	121,3
April	122,0	119,7	129,2	126,0	120,2	117,4
Mai	126,8	124,2	134,0	131,1	122,8	121,0
Juni	128,2	124,7	135,2	131,4	124,7	121,2
Juli	132,2	128,9	138,1	134,7	126,8	123,1
August	136,7	132,9	142,9	139,0	130,3	125,7
September	138,3	136,2	144,6	142,4	131,0	129,0
Oktober	137,5	135,0	143,8	141,1	129,8	128,2
November	135,7	133,3	141,4	139,0	128,1	126,2
Dezember	137,7	136,0	143,4	141,1	130,2	127,0

braucherpreisniveaus 1983 verlangsamte. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (Basis 1976 gleich 100), in welchem auch die Kraftstoffe und extra leichtes Heizöl enthalten sind, erreichte im Dezember 1983 den Stand von 136. Die Teuerungsrate für 1983 belief sich auf 3%. Der gleiche Preisindex ohne Berücksichtigung der flüssigen Brennstoffe und Kraftstoffe erhöhte sich 1983 auf 132,7; das entspricht einer Teuerungsrate von 3,3%. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Verteuerung für den Durchschnitt aller privaten Haushalte errechnet wurde, also auch solcher ohne jeglichen Kraftstoff- und Heizölverbrauch.

Heizölverbrauch in Industrie und Handwerk erneut deutlich eingeschränkt

Die Umschichtung beim Energieverbrauch in Industrie und Handwerk, die in den letzten Jahren zu deutlichen Einsparungen beim Heizöl und vermehrtem Einsatz von Gas führte, setzte sich auch im Berichtsjahr fort. Zu Vergleichszwecken wurden alle Energiearten auf den Heizwert einer Tonne Steinkohle (SKE) umgerechnet. Industrie und Handwerk verbrauchten im Jahre 1980 Energie, die dem Heizwert von insgesamt 2,95 Mill. t SKE entsprach. 1982 waren es 6,88 Mill. t SKE und 1983 insgesamt 6,94 Mill. t SKE. Der Verbrauch an Heizöl verminderte sich 1983 gegenüber dem Vorjahr um 498 000 t SKE auf 1,54 Mill. t SKE, während beim Gas eine Zunahme um 474 000 t SKE auf 2,95 Mill. t SKE zu verzeichnen war. Damit ging 1983 der Anteil des Heizöls am gesamten Energieverbrauch, der 1982 noch 29,6% ausgemacht hatte, auf 22,1% zurück, beim Gas dagegen wurde eine Zunahme von 36% auf 42,5% errechnet. Für Kohle erhöhte sich 1983 die Quote am gesamten Energieverbrauch geringfügig auf 15,1%, für Strom blieb sie mit 20,3% unverändert.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

Der Anfang der 80er Jahre zu beobachtende wirtschaftliche Rückgang führte insbesondere die Bauwirtschaft zum dritten Mal in den letzten drei Jahrzehnten in eine Rezession. Nachfrage und Produktion zeigten in den Jahren 1981 und 1982 einen stark rückläufigen Verlauf. Diese Entwicklung konnte im Jahre 1983 teilweise gestoppt werden.

Die Totalerhebung im Bauhauptgewerbe, die jeweils zur Jahresmitte bei allen Betrieben durchgeführt wird, liefert die statistischen Daten zur Beurteilung des Strukturwandels in diesem bedeutenden Wirtschaftsbereich.

Im Juni 1983 gab es 3 951 Baubetriebe

Im Juni 1983 gab es in Rheinland-Pfalz 3 951 Betriebe des Bauhauptgewerbes. Das sind 15 Betriebe weniger als im Jahr zuvor. Die niedrigste Zahl an Baubetrieben war im Jahre 1979 mit 3 838 festgestellt worden.

In der Unterscheidung nach Beschäftigtengrößenklassen weisen die Ergebnisse des Jahres 1983 keine wesentlichen Abweichungen gegenüber dem Vorjahr auf. Kleinbetriebe mit ein bis neun bzw. mit zehn bis 19 Beschäftigten konnten ihre Anteile geringfügig auf 55,8 bzw. 23,2% ausweiten, während die Quote der mittleren Betriebe entsprechend abnahm. So gab es in den Kategorien mit 20 bis 49 bzw. 50 bis 99 Beschäftigten 9 bzw. 8 Betriebe weniger als

im Juni 1982; die Anteile lagen hier bei 13,9 bzw. 4,7%. Die Zahl der Großbetriebe mit 100 und mehr tätigen Personen (2,4%) belief sich auf 95, von denen 24 mehr als 200 Beschäftigte hatten.

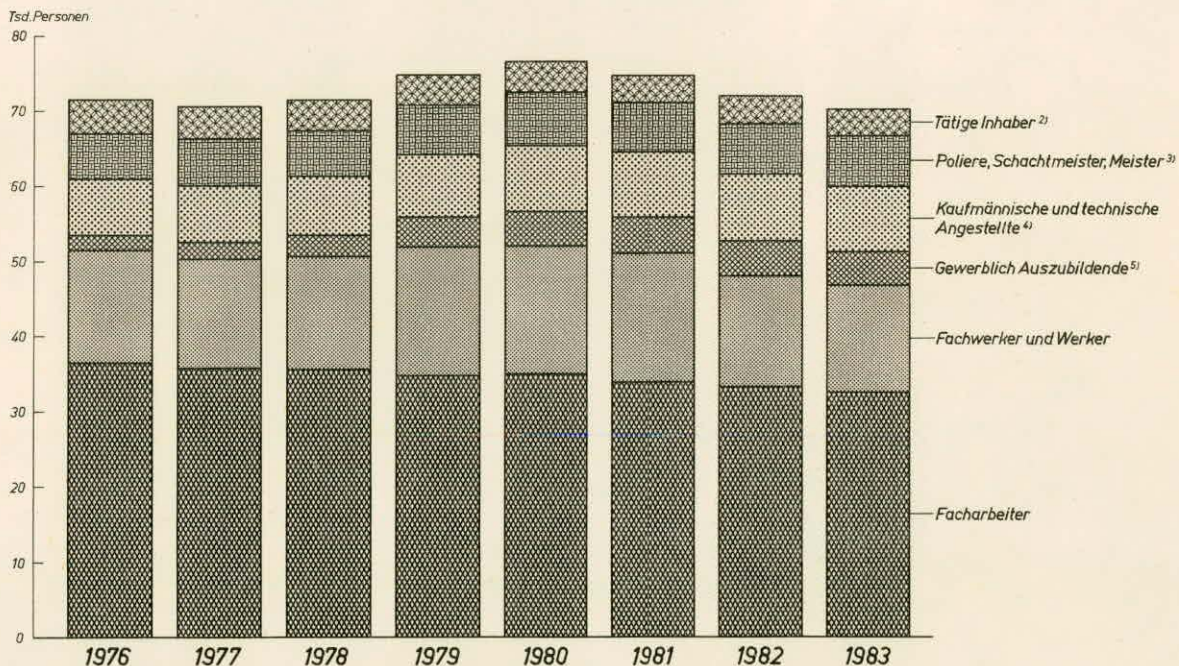
Immer weniger Beschäftigte

Im Gegensatz zu der fast konstanten Zahl der Betriebe setzte sich der seit einiger Zeit zu beobachtende rückläufige Trend bei den Beschäftigten fort. Mit 70 238 tätigen Personen Ende Juni 1983 wurde ein bisher noch nicht erreichter Stand ermittelt, der um 2,4% niedriger lag als im Vorjahr. Ab September konnte allerdings der Vorjahresstand wieder übertroffen werden.

Das von der Betriebsstruktur klein- und mittelständisch geprägte rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe weist in der Aufgliederung der Beschäftigten ein ausgeglicheneres Bild auf. In den Betrieben bis zu neun Beschäftigten waren 15% aller Arbeitskräfte dieses Wirtschaftszweiges eingesetzt, auf die Gruppe mit zehn bis 19 Arbeitskräfte entfiel ein Anteil von 18%. Gegenüber dem Vorjahr sind sowohl in diesen als auch in den anderen Größenklassen keine nennenswerten Abweichungen festzustellen. Jede vierte Arbeitskraft war in einem Betrieb mit 20 bis 49 Beschäftigten tätig.

Beschäftigte nach der Stellung im Betrieb 1976-1983

Totalerhebung im Bauhauptgewerbe¹⁾



1) Stand jeweils Ende Juni. - 2) Einschl. unbezahlt mitarbeitende Familienangehörige. - 3) Einschl. Werkpoliere, Bauvorarbeiter, Baumaschinen-Fachmeister und -Vorarbeiter. - 4) Einschl. kaufmännisch und technisch Auszubildende. - 5) Einschl. Umschüler, Anlernlinge und Praktikanten.

Betriebe und Beschäftigte nach Beschäftigtengrößenklassen im Juni 1976 - 1983

Jahr	Ins- gesamt	Betriebe mit ... Beschäftigten								
		1	2	5	10	20	50	100	200	500 und mehr
			4	9	19	49	99	199	499	
Betriebe										
1976	3 965	282	762	1 152	877	590	208	77	13	4
1977	3 915	259	743	1 129	932	567	194	72	14	5
1978	3 865	264	682	1 124	925	571	206	69	20	4
1979	3 838	219	658	1 106	941	601	210	78	21	4
1980	3 896	224	668	1 153	921	610	213	78	24	5
1981	3 905	201	662	1 206	934	581	214	78	25	4
1982	3 966	269	722	1 210	915	560	192	71	23	4
1983	3 951	265	713	1 226	917	551	184	71	19	5
Beschäftigte										
1976	71 645	282	2 371	7 750	11 954	17 868	14 589	10 666	3 595	2 570
1977	70 625	259	2 344	7 616	12 695	17 166	13 416	9 929	3 772	3 428
1978	71 608	264	2 136	7 584	12 560	17 335	14 120	9 395	5 351	2 863
1979	74 770	219	2 080	7 482	12 691	18 089	14 456	10 770	5 775	3 208
1980	76 020	224	2 090	7 833	12 560	18 210	14 661	10 522	6 256	3 664
1981	74 863	201	2 019	8 137	12 569	17 390	14 741	10 370	6 620	2 816
1982	71 998	269	2 257	8 171	12 492	16 765	13 275	9 665	6 528	2 576
1983	70 238	265	2 172	8 354	12 464	16 494	12 641	9 595	5 273	2 980

Hochbau dominiert

Differenziert nach Gewerbebezügen liegen die Betriebe mit ausgeprägter Hochbautätigkeit mit einem Anteil von 37% an erster Stelle. Es folgen Zimmerei und Dachdeckerei sowie der Tiefbau mit 25 bzw. 14%. Eine zweistellige Quote erreicht noch das Stukkateur-, Gipser- und Verputzergewerbe mit 11,9%. Bezogen auf die in diesen Sparten beschäftigten Personen ist die Mehrzahl im Hochbau eingesetzt (34%). Im Tiefbau sind es 23%, in der Zimmerei und Dachdeckerei 12%.

Nach der Betriebsform überwiegen die Betriebe, die dem Handwerk zuzurechnen sind. Kriterium ist die Eintragung in die Handwerksrolle (Anteil 88%). Das Stukkateur-, Gipser- und Verputzergewerbe so-

wie die Bereiche Zimmerei und Dachdeckerei sind ganz dem Handwerk vorbehalten.

Facharbeiter rückläufig

Das Erhebungskonzept der Totalerhebung sieht eine Differenzierung der Beschäftigten nach der Stellung im Betrieb vor. Die stärkste Gruppe bilden die Facharbeiter, deren Zahl Ende Juni 1983 bei 32 460 lag. Das sind 46% aller Beschäftigten. Diese Quote ist seit 1979 nahezu konstant. In den Jahren zuvor erreichte sie 50% (36 000 Personen). An zweiter Stelle mit 14 200 Personen (20%) stehen die Fachwerker und Werker, deren Zahl und Anteil zwischen 1976 und 1978 dem 83er Ergebnis entsprach. In der günstigen Bauphase der Jahre 1979 und 1980, sowie

Betriebe und Beschäftigte nach Betriebsformen und Gewerbebezügen im Juni 1983

Gewerbebezweig	Betriebe			Beschäftigte		
	ins- gesamt	In- dustrie	Handwerk 1)	ins- gesamt	In- dustrie	Handwerk 1)
Hoch- und Tiefbau	2 307	410	1 897	54 628	14 848	39 780
Hoch- und Tiefbau (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)	306	51	255	14 938	3 658	11 280
Hochbau (einschl. Fertigteile- und Gerüstbau, Fassadenreinigung)	1 443	90	1 353	23 852	4 031	19 821
Tiefbau (einschl. Straßen- und Brunnenbau)	558	269	289	15 838	7 159	8 679
Spezialbau	175	58	117	3 312	2 085	1 227
Schornstein-, Feuerungs- und Industrieofenbau	27	7	20	1 031	853	178
Dämmung und Abdichtung (einschl. Gebäudetrocknung)	130	38	92	2 140	1 125	1 015
Abbruch-, Spreng- und Enttrümmerungs- gewerbe	18	13	5	141	107	34
Stukkateur-, Gipser- und Verputzergewerbe	470	5	465	3 858	}	3 804
Zimmerei und Dachdeckerei	999	1	998	8 440		8 437
Zimmerei und Ingenieurholzbau	431	1	430	3 257		3 254
Dachdeckerei	568	-	568	5 183	-	5 183
I n s g e s a m t	3 951	474	3 477	70 238	16 990	53 248

1) In die Handwerksrolle eingetragene Betriebe.

Betriebe Beschäftigte	Ins- gesamt	Betriebsformen		Betriebe mit ... Beschäftigten					
		In- dustrie	Handwerk 1)	1 -	10 -	20 -	50 -	100 -	200 und mehr
Betriebe	3 951	474	3 477	2 204	917	551	184	71	24
Beschäftigte	70 238	16 990	53 248	10 791	12 464	16 494	12 641	9 595	8 253
Tätige Inhaber	3 350	340	3 010	1 920	764	445	148	51	22
Unbezahlt mithelfende Familienangehörige	324	44	280	225	78	18	3	-	-
Kaufmännische und tech- nische Angestellte	8 758	2 798	5 960	1 300	1 312	1 888	1 486	1 315	1 457
Kaufmännische Angestellte	5 988	1 513	4 475	1 207	1 142	1 360	893	652	734
Technische Angestellte	2 770	1 285	1 485	93	170	528	593	663	723
Poliere, Schachtmeister, Meister	2 060	746	1 314	141	197	387	503	469	363
Werkpoliere, Bauvorarbeiter, Baumaschinen-Fachmeister und -Vorarbeiter	4 550	1 333	3 217	202	573	1 205	1 109	841	620
Facharbeiter	32 459	7 378	25 081	5 066	6 423	7 418	5 431	4 342	3 779
Maurer	11 696	1 641	10 055	1 521	2 713	3 379	1 986	1 198	899
Betonbauer	1 251	372	879	48	76	257	264	359	247
Zimmerer	3 505	1 121	2 384	736	544	374	540	627	684
Übrige Baufacharbeiter	9 673	1 862	7 811	2 487	2 545	1 908	824	941	968
Sonstige Facharbeiter	6 334	2 382	3 952	274	545	1 500	1 817	1 217	981
Fachwerker und Werker	14 217	3 861	10 356	991	1 972	4 080	3 281	2 204	1 689
Gewerblich Auszubildende	4 520	490	4 030	946	1 145	1 053	680	373	323

1) In die Handwerksrolle eingetragene Betriebe.

teilweise noch 1981, stieg ihre Zahl auf etwas über 17 000 mit einem Anteil von knapp 23% an.

Ein verhältnismäßig hoher Anteil der Beschäftigten ist dem kaufmännischen und technischen Bereich zuzuordnen. Im Jahre 1983 stand jede achte Arbeitskraft im Angestelltenverhältnis. Während die Zahl der Facharbeiter und Fachwerker in den letzten Jahren abnahm, ist seit 1976 eine kontinuierliche Zunahme der Angestellten festzustellen. Dies ist insbesondere auf die im kaufmännischen Bereich Tätigen zurückzuführen (6 000). Auf diesen Kreis entfallen zwei Drittel, das restliche Drittel sind technische Angestellte (2 770). Ihre Besetzungszahl spiegelt den konjunkturellen Verlauf wider. In den für die Bauwirtschaft günstigen Jahren von 1979 bis 1981 lag die Zahl der Techniker am höchsten, danach bei rückläufigem Konjunkturverlauf nahm sie wieder ab.

Zahl der gewerblich Auszubildenden hat sich verdoppelt

Vor Jahren war die Neigung der Jugendlichen, eine Ausbildung in einem bauhauptgewerblichen Beruf zu wählen, gering. Diese Situation hat sich geändert. Im Jahre 1976 gab es 2 083 gewerblich Auszubildende, ihre Quote an den Beschäftigten insgesamt lag bei 2,9%. Bis 1982 nahm ihre Zahl sowohl absolut als auch relativ stetig zu und erreichte mit 4 722 bzw. 6,6% ein Resultat, das Mitte 1983 mit 4 520 bzw. 6,4% nur geringfügig darunter lag. In den fünf Jahren von 1976 bis 1980 hat sich die Zahl der gewerblich Auszubildenden mehr als verdoppelt.

Der Anteil der Werkpoliere und Bauvorarbeiter erhöhte sich in den letzten Jahren geringfügig auf zuletzt 6,5%. Dieser Gruppe gehören 4 550 Personen an. Nahezu konstant blieben die Quoten der Poliere, Schachtmeister und Meister (2,9%) sowie der unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen (0,5%).

Rückläufig ist dagegen seit 1976 die Zahl der tätigen Inhaber, und zwar von 4 169 (5,8%) auf 3 350 (4,8%).

Erhebliche Unterschiede der Beschäftigtenstruktur in den Betriebsgrößenklassen

Die Beschäftigtenstruktur wird in entscheidender Weise von der Größe des Betriebes beeinflusst. Erwartungsgemäß nimmt mit zunehmender Beschäftigtenzahl die Quote der tätigen Inhaber ab. Die meisten gewerblich Auszubildenden sind hingegen in den Kleinbetrieben anzutreffen. In der Größenklasse bis 19 Beschäftigte stand jede elfte Arbeitskraft in einem Lehrverhältnis. Mit ansteigender Betriebsgröße reduzierte sich dieser Wert; in mittleren Betrieben war jeder 19. und in Großbetrieben jeder 26. ein Auszubildender.

Auffallend hoch ist der Anteil der Facharbeiter in den Betrieben mit zehn bis 19 Beschäftigten mit 52%. Im mehrjährigen Vergleich zeigt sich, daß diese Quote hier immer über der 50%-Marke lag, während in den anderen Größenklassen ein Wert um 45% erreicht wurde. Mit Büroarbeiten war in den kleineren Firmen (bis 19 Arbeitnehmer) 11,2% des Personals beschäftigt. Technische Angestellte waren relativ selten. Deren Anteil erhöht sich jedoch mit steigender Beschäftigtenzahl. So stellten die technischen Angestellten in den Großbetrieben mit 200 und mehr Personen die Hälfte (8,8%) aller Angestellten. Die gleiche Situation zeigt sich in der Kategorie 100 bis 199 Beschäftigten (6,9%).

Ausländeranteil nahezu konstant

Unter den 1983 insgesamt 70 238 Beschäftigten des Bauhauptgewerbes befanden sich 4 330 oder 6,2% Ausländer. Dieser Prozentsatz ist in den letzten Jahren fast konstant geblieben, in den beiden vorangegangenen Jahren erreichte er jeweils 6,3%. Mit

4 866 ausländischen Arbeitnehmern gab es 1980 die höchste Zahl; der Anteil lag damals bei 6,4%.

Rund 30% der Gastarbeiter hatten einen Arbeitsplatz im Regierungsbezirk Koblenz, 3% waren im Bezirk Trier. Die restlichen 68% entfielen auf Rheinland-Pfalz. Von den dort tätigen 2 948 Ausländern waren 1 893 oder 64% in den zehn kreisfreien Städten eingesetzt. Allein in den beiden Großstädten Mainz und Ludwigshafen arbeiteten jeweils 600.

Westerwaldkreis an der Spitze

Unter allen Verwaltungsbezirken des Landes gab es im Westerwaldkreis die meisten Betriebe des Bau-

hauptgewerbes (280). Es sind 7,1% aller 3 951 im Juni 1983 in Rheinland-Pfalz ermittelten Betriebe. Auch die Zahl der Beschäftigten war im Westerwald mit 5 050 am höchsten (7,2%). In der Mehrzahl der Betriebe arbeiteten weniger als zehn Personen (56%), der Anteil der Beschäftigten in dieser Größenklasse lag bei 15,4%. Nach der Zahl der Betriebe (237) und der Beschäftigten (4 058) lag der Landkreis Mayen-Koblenz an zweiter Stelle. Eine besondere Bedeutung für das Bauhauptgewerbe haben die Städte Ludwigshafen, Mainz und Kaiserslautern; hier waren Ende Juni 1983 jeweils mehr als 3 000 Personen beschäftigt.

Diplom-Volkswirt I. Hawliczek

Phasenkonzept zur ingenieurmäßigen Programmentwicklung im Statistischen Landesamt - Teil 2 -

Im Statistischen Landesamt werden folgende zehn Phasen für die Programmentwicklung und -pflege unterschieden:

Phase	Bezeichnung
1	Planung
2	Definition (fachliche Problemanalyse)
3	Entwurf (technische Problemanalyse)
4	Implementierung (Programmierung)
5	Integration (Synthese)
6	Qualitätskontrolle
7	Optimierung (Nachbesserung)
8	Abnahme (Übergabe)
9	Installation und Pilotbetrieb
10	Wartung, Betrieb und Organisation

Im folgenden wird beschrieben, welche Arbeiten aus technischer Sicht im wesentlichen Bestandteil einer Phase sind. Eine ausführlichere, mit Checklisten und detaillierten Erklärungen abgerundete Beschreibung findet sich mit abweichenden Bezeichnungen bei W. End, H. Gotthardt und R. Winkelmann: Softwareentwicklung. Leitfaden für Planung, Realisierung und Einführung von DV-Verfahren, Siemens AG, 1980. Hier sind auch Aktivitäten der Projektleitung näher bezeichnet.

Zur Erleichterung der Einordnung der einzelnen Phasen sind hinter der im Statistischen Landesamt eingeführten Bezeichnung weitere in der deutschen Literatur übliche Namen aufgeführt.

Phase 1: Planung

(Voruntersuchung, Planungsphase 0, Problemerkennung)

In dieser Phase wird eine fachliche Problemstellung daraufhin untersucht, ob eine Lösung dieses Problems mittels des Einsatzes von Computern sinnvoll und wirtschaftlich ist. Ergebnis dieser Untersuchung ist die Entscheidung, die Problemlösungen mit Hilfe der automatischen Datenverarbeitung anzuge-

hen oder dies zu unterlassen und andere Lösungen zu suchen.

Phase 2: Definition

(Grobkonzept 1, Planungsphase I, Produktdefinition, Spezifikation, Fachanalyse, Problemdefinition)

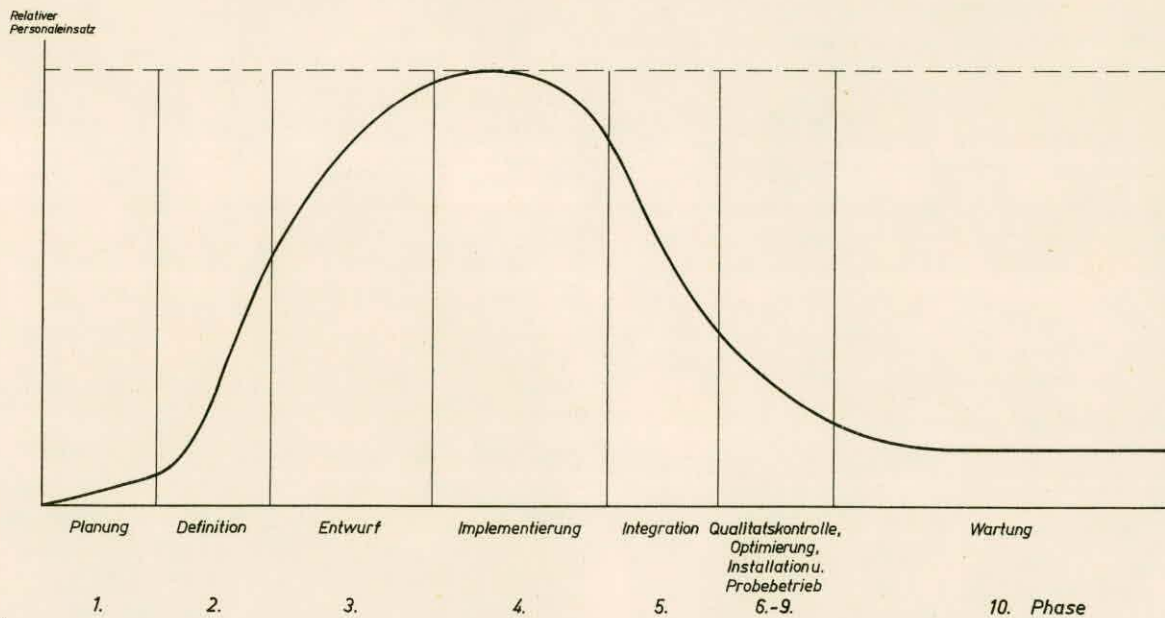
In dieser Phase wird das zu realisierende Verfahren fachlich beschrieben und abgegrenzt. Es wird detailliert der Leistungsumfang und das Verhalten des Programms gegenüber dem Benutzer festgelegt. Die Vorstellung des Kunden muß in ein abgeschlossenes Gesamtkonzept eingebunden werden. Besonders schwierig ist, daß bereits hier sämtliche Funktionen der ADV-Lösung vollständig festgelegt werden müssen, da sie die Konzeption der DV-Lösung entscheidend beeinflussen und eine nachträgliche Änderung der Funktionen eine mit hohen Kosten verbundene Änderung des gesamten DV-Konzeptes erfordern kann. Ergebnis dieser Phase ist das Pflichtenheft, welches die fachlichen Anforderungen an das System enthält und aus dem Gesamtproblem die mittels eines Computers zu lösenden Teilprobleme herausfiltert.

Phase 3: Entwurf

(Feinkonzept, Planungsphase II, Konstruktion, DV-Analyse, Systementwurf, technische Analyse)

Das mit einem Computer zu lösende Teilproblem wird DV-technisch aufbereitet und in kleinere Einheiten zerlegt (modularer Entwurf), bis ein System von überschaubaren kleineren Programmbausteinen entworfen ist, welche in ihrer Gesamtheit, verbunden mit den organisatorischen Maßnahmen, eine sinnvolle Lösung der fachlichen Aufgabenstellung ergeben. Außerdem werden wiederverwendbare Teile (Standardlisten, Datenbeschreibungen, Standardfehlerbehandlung etc.) spezifiziert und ihre Benutzung festgelegt. Das Zusammenspiel dieser Module wird über die Beschreibung der Daten und der Schnittstellen festgelegt. Die Komplexität eines Problems wird dabei durch die Struktur des Verfahrens widerspie-

Personaleinsatz in den einzelnen Phasen der Softwareentwicklung



gelt, während die Einzelteile wenig komplex und daher leicht realisierbar sind. Wichtig ist, daß diese Einzelteile dann jeweils durch einzelne Mitarbeiter realisiert werden können (vgl. Phase 4).

Die Überschaubarkeit dieser einzelnen Module ist ein wesentlicher Unterschied zu klassischen Phasenkonzepten. Der geplante Erstellungs- und Testaufwand für diese Module soll zwei bis vier Wochen nicht überschreiten. Zur Aufwandsschätzung werden die bekannten Maßstäbe herangezogen:

- geschätzte Anzahl der zu schreibenden Programmzeilen
- Schwierigkeitsgrad des Programms (einfache Liste, Plausibilität, Datenbankanwendung, Bildschirmanwendung etc.)
- Erfahrung des jeweiligen Programmierers etc.

Dadurch können kritische Teile gezielt beobachtet werden und einzelne Fehler in der Aufwandsschätzung beeinflussen das Gesamtprojekt nur unerheblich. Hauptaufgabe dieser Phase ist es also, die Realisierung der Programme kalkulierbarer und transparenter zu machen.

Nach Ende dieser Phase liegt die Struktur der Problemlösung in Form von Spezifikationen der Module vor. Die Spezifikation eines Moduls enthält die Funktionen, die er leisten muß, damit das Zusammenspiel der Module das Problem löst. Sie ist gleichzeitig Teil der Dokumentation des Verfahrens.

Phase 4: Implementierung

(Codierung und Test, Realisierungsphase I, Programmierung, Feinanalyse)

Die Module, seien es Programme oder die wiederverwendbaren Teile, werden in ihrer Feinstruktur festgelegt, das Ergebnis wird in einer Programmier-

sprache codiert und die Funktionsfähigkeit des Moduls geprüft (getestet). Als Ergebnis erhält man die fertigen funktionsfähigen Module mit Daten und Testfällen.

Phase 5: Integration

(Testen, Integrationstest, Realisierungsphase II)

Die einzelnen Teile des Programms (die Module) werden zum Gesamtsystem zusammengeführt und ihr Zusammenspiel wird getestet. Die Integration wird in älteren Phasenkonzepten der Implementierung zugerechnet. Sie führt dort wegen der fehlenden systematischen technischen Analyse (Phase 3) zu übermäßigem Testaufwand. In der Regel werden in dieser Projektphase schon weniger Mitarbeiter benötigt. Es zeigt sich, daß die während der Phase 4 schon in sich getesteten Module doch noch Fehler enthalten können, welche gewöhnlich nur noch die Schnittstellen der Module betreffen.

Das Ergebnis des Integrationstests ist das funktionierende Programmsystem.

Phase 6: Qualitätskontrolle

(Validierung, interne Abnahme)

Die Qualitätskontrolle beendet die Integration formal und ist daher in einigen Phasenkonzepten Bestandteil dieser Phase. Sie ist eine innerhalb der Datenverarbeitungsabteilung durchgeführte Prüfung auf die Korrektheit des Programms. Dies beinhaltet im wesentlichen eine Prüfung der Anforderungen, welche im Pflichtenheft niedergelegt wurden.

Als Ergebnis erhält man ein Programm, welches das zu Anfang gestellte Problem löst.

Phase 7: Optimierung

(Messen, Beurteilen, Nachbesserung)

In der Qualitätskontrolle festgestellte Ungeschicklichkeiten im Verhalten des Programms (lange Lauf-

zeit, großer Speicherplatzverbrauch u. ä.) werden hier durch Veränderungen an einzelnen Parametern der Programme vermindert. Auch die Optimierungsphase ist ähnlich wie die Qualitätskontrolle oft Bestandteil der Integrationsphase. Das Ergebnis ist ein Programmsystem, welches die Wünsche des Kunden befriedigt, rationell entwickelt wurde und rationell eingesetzt werden kann.

Phase 8: Abnahme

(Abnahmetest, Übergabe, fachliche Abnahme)

Während in Phase 6 die Qualitätskontrolle des Programms innerhalb des Entwicklungsbereichs abgenommen wurde, wird es in dieser Phase vom Kunden (Auftraggeber) aus seiner Sicht geprüft und formal abgenommen. Er bestätigt damit die Erfüllung der Anforderungen (Pflichtenheft). Die Abnahme kann auch nach der Installation (Phase 9) stattfinden.

Phase 9: Installation und Pilotbetrieb

Das Programm wird im Rechenzentrum oder beim Kunden installiert und nimmt den Probebetrieb auf. Anschließend wird das Verfahren an das Rechenzentrum oder den Kunden übergeben.

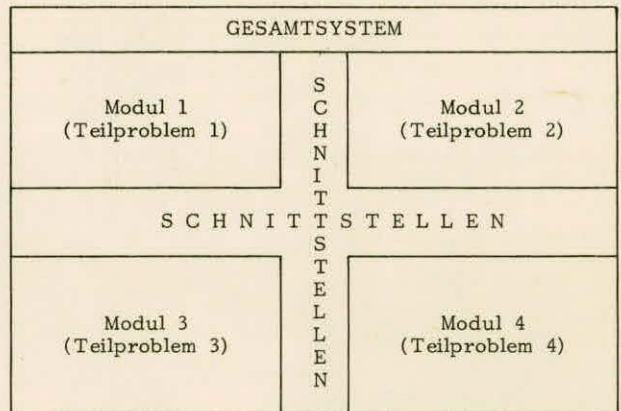
Diese Phase wird häufig mit der Abnahme kombiniert bzw. erst nach erfolgreichem Probebetrieb wird abgenommen.

Phase 10: Wartung, Betrieb und Organisation

(Einsatzphase, Betreuung, Durchführung, Produktion)

Das Programm wird im Rechenzentrum eingesetzt und betrieben. Beim Einsatz wird der Benutzer betreut und das Verfahren organisatorisch (außerhalb des Rechenzentrums) abgewickelt. Von Entwicklungsseite her werden im Rahmen einer Programmwartung Verbesserungen, Veränderungen sowie notwendige oder sinnvolle Erweiterungen (zum Beispiel bei

Modularer Entwurf zur Gesamtproblemlösung



Gesetzesänderungen) vorgenommen und Fehler beseitigt.

Zusammenfassung

Der Gesamtaufwand, welcher bei dem dargestellten Phasenkonzept in die Entwicklung und Wartung ohne Betriebs- und Organisationskosten von Programmen gesteckt werden muß, verteilt sich zu etwa 20% auf Definition und Entwurf, zu 20% auf Implementierung, zu 10% auf Test und Integration und zu 50% auf die Wartung.

Hierbei wurden die nicht aufgeführten Phasen vernachlässigt bzw. den vorhergehenden oder nachfolgenden Phasen zugeschlagen. Wegen der hohen Wartungskosten – bei sehr großen, langlebigen Systemen kann dieser Aufwand bis 80% betragen – orientieren sich die technischen Phasenkonzepte an der Reduzierung des Wartungsaufwands und investieren daher einen Mehraufwand in die Definition und den Entwurf. Hierbei soll vor allem die Anzahl der Fehler reduziert werden, deren spätere Beseitigung mit erheblichen Kosten verbunden sind. Es zeigt sich aber, daß dieser Mehraufwand bei Implementierung und Test schon teilweise wieder eingespart werden kann.

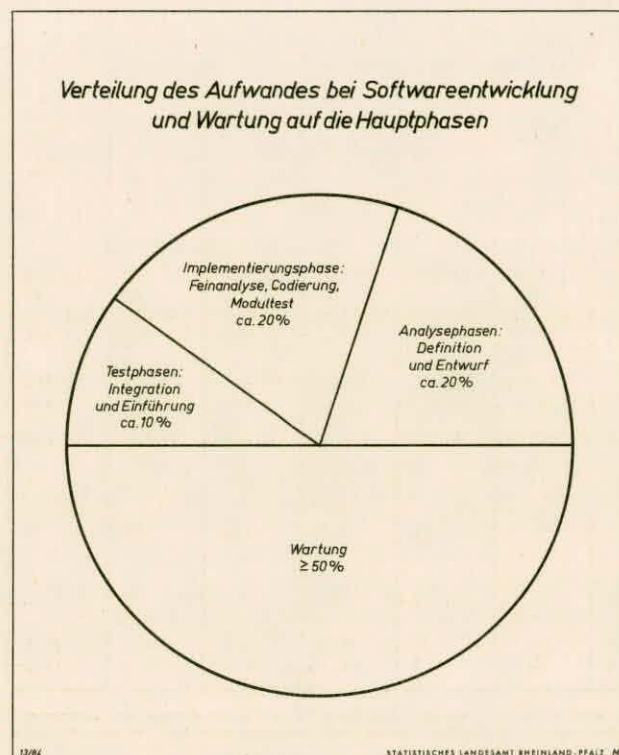
Bei nicht zu wartenden Programmen, sogenannten einmaligen Arbeiten, kann sich der Definitionsaufwand und Entwurfsanteil bis auf Null reduzieren. Der relativ geringe Implementierungsaufwand (20%) wird durch Einsatz automatischer Hilfsmittel, wie Generierung von Standardprogrammcode und Einsatz höherer Programmiersprachen, ermöglicht und sinkt weiter.

Bei kleineren Projekten können Phasen verschmelzen oder fehlen.

Die Erstellung, Wartung und Verwaltung der umfangreichen Dokumentation, welche im Zuge einer solchen Programmentwicklung anfällt, kann mit Hilfe von Computern maschinell unterstützt werden. Während bisher von einschlägigen Softwarehäusern eine maschinelle Unterstützung nur in einzelnen Punkten der Programmentwicklung angeboten wurde (Codegenerierung, Data Dictionaries, Editoren), sind heute zunehmend integrierte Systeme zur automatischen Unterstützung der Entwicklung und Dokumentation verfügbar, welche nahtlos die Entwicklung von Programmen nach obigem Phasenkonzept unterstützen und erleichtern.

Diplom-Mathematiker K. Pammer

Verteilung des Aufwandes bei Softwareentwicklung und Wartung auf die Hauptphasen



Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 642	3 639	3 639	3 637	3 637	3 633	3 635	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 893	1 917	1 821	1 230	1 805	2 410 ^P	1 509 ^P	1 252 ^P	2 130 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,2	6,3	5,9	4,1	5,8	8,1 ^P	4,9 ^P	4,2 ^P	6,9 ^P
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	3 117	3 094	3 152	3 004	2 937	3 086 ^P	2 860 ^P	2 749 ^P	2 787 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,3	10,2	10,2	10,0	9,5	10,3 ^P	9,3 ^P	9,2 ^P	9,0 ^P
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 689	3 631	3 529	3 553	3 731	3 298 ^P	3 460 ^P	3 675 ^P	3 655 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,2	12,0	11,4	11,9	12,1	11,0 ^P	11,2 ^P	12,3 ^P	11,8 ^P
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	35	34	34	39	29	22 ^P	33 ^P	36 ^P	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	11,3	11,0	10,5	12,9	9,3	7,2 ^P	11,0 ^P	12,7 ^P	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 572	- 536	- 377	- 549	- 794	- 212 ^P	- 600 ^P	- 926 ^P	- 868 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,9	- 1,8	- 1,2	- 1,8	- 2,6	- 0,7 ^P	- 1,9 ^P	- 3,1 ^P	- 2,8 ^P
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 857	7 490	9 477	7 297	6 828	8 097	9 594	...	...
Ausländer	Anzahl	1 935	1 645	1 889	1 278	1 277	1 605	1 708	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 257	4 036	4 666	3 822	3 667	4 181	4 476	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 390	7 347	9 423	8 179	6 994	7 090	7 442	...	...
Ausländer	Anzahl	1 650	1 751	1 986	1 862	1 793	2 025	1 779	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 294	4 126	4 970	4 290	3 762	3 427	3 739	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	467	143	54	- 882	- 166	1 007	2 152	...	...
Ausländer	Anzahl	285	- 106	- 97	- 584	- 516	- 420	- 71	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 37	- 90	- 304	- 468	- 95	754	737	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	11 190	11 193	12 557	12 022	11 519	12 805	13 546	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	72 334	100 365	102 988	110 751	123 930	112 580	113 059	115 907	127 836
* Männer	Anzahl	37 118	56 124	55 795	61 985	72 898	59 378	59 848	62 587	73 162
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 886	.	.	.	3 625	1 909	.	.	3 232
Bauberufe	Anzahl	4 550	.	.	.	10 441	5 995	.	.	9 563
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	27 184	.	.	.	48 641	41 942	.	.	48 511
Arbeitslosenquote	%	5,4	7,1	7,3	7,9	8,8	7,8	7,9	8,1	8,9
Offene Stellen	Anzahl	10 740	5 945	4 183	3 564	3 138	4 125	3 763	3 465	3 312
Männer										
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	455	.	.	.	139	291	.	.	113
Bauberufe	Anzahl	613	.	.	.	79	317	.	.	138
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	3 713	.	.	.	832	1 239	.	.	957
Kurzarbeiter	Anzahl	18 520	27 349	32 854	36 786	40 117	17 538	20 462	19 858	18 141
Männer	Anzahl	13 176	20 846	23 850	27 774	30 187	13 558	16 153	16 123	15 006
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	655	638	.	.	638	.	.	.	638
* Milchkühe	1 000	228	228	.	.	228	.	.	.	230
* Schweine	1 000	646	658	.	.	658	.	.	.	677
Mastschweine	1 000	223	228	.	.	228	.	.	.	249
* Zuchtsauen	1 000	75	75	.	.	75	.	.	.	76
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	48	48	.	.	48	.	.	.	48
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	16 784	16 077	18 373	18 358	17 524	17 146	16 938	17 446	17 353
* Kälber	Anzahl	327	305	250	278	409	190	239	281	382
* Schweine	Anzahl	112 070	111 329	111 820	121 747	118 898	109 848	122 313	118 235	124 774
* Hausschlachtungen	Anzahl	11 622	11 176	9 740	18 920	19 591	7 982	9 489	18 580	18 484
Schlachtmengen 6)										
* Rinder	t	13 893	13 714	14 295	15 215	14 805	13 784	14 851	14 728	15 462
* Kälber	t	4 815	4 626	5 193	5 200	5 047	4 862	4 828	4 963	4 988
* Schweine	t	8 954	8 965	8 968	9 874	9 583	8 788	9 895	9 624	10 294
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	37	60	.	23	61	68	25	29	92
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	78	78	74	70	73	76	77	72	74
* an Molkereien und Händler geliefert	%	94,8	95,2	94,5	94,4	95,2	95,4	94,7	94,5	95,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,0	11,0	10,5	10,2	10,3	11,1	10,9	10,5	10,5

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 1)										
Betriebe	Anzahl	2 898	2 843	2 828	2 823	2 823	2 728	2 719	2 721	2 721
* Beschäftigte	1 000	391	378	376	373	370	365	364	364	362
* Arbeiter 2)	1 000	276	264	262	260	257	253	253	253	251
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	38 809	37 350	38 143	37 795	35 388	37 320	37 147	37 125	34 360
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 125	1 139	1 100	1 351	1 383	1 098	1 119	1 383	1 461
* Löhne	Mill. DM	682	678	671	791	793	655	680	803	830
* Gehälter	Mill. DM	443	461	429	560	590	443	439	580	631
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	88	80	77	82	92	80	87	99	97
* Gasverbrauch	Mill. cbm	175	172	179	183	195	200	177	221	231
* Heizölverbrauch	1 000 t	138	120	123	116	114	78	91	100	110
* leichtes Heizöl	1 000 t	20	18	15	19	20	12	14	19	21
* schweres Heizöl	1 000 t	118	102	108	97	94	66	77	81	89
* Stromverbrauch	Mill. kWh	987	949	949	903	928	990	1 006	1 000	962
* Stromerzeugung	Mill. kWh	218	195	182	182	194	158	171	214	219
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 155	6 257	6 346	6 264	6 449	6 794	6 651	6 774	7 149
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 179	2 271	2 277	2 112	2 469	2 239	2 232	2 345	2 568
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	99	96	99	102	92	101	105	110	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	99	97	98	101	94	100	105	110	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	99	96	97	100	92	100	104	108	91 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	96	92	93	91	82	102	104	105	91 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	90	82	90	91	61	95	97	96	77 ^P
Chemische Industrie	1980 = 100	99	95	96	92	87	107	109	109	96 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	104	106	104	111	110	101	107	113	108 ^P
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	98	103	91	104	127	98	106	106	96 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	96	92	98	100	81	96	101	103	91 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	98	98	99	96	71	118	111	108	86 ^P
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 = 100	101	95	100	111	106	97	108	118	101 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	96	92	104	108	79	109	110	109	...
Handwerk 4)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	103	101	.	.	99	101	.	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	132	131	.	.	149	131	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	309	206	250	273	254	157	204	216	...
Strombezug 5)	Mill. kWh	2 212	2 233	2 349	2 349	2 436	2 166	2 343	2 411	...
Stromlieferungen 5)	Mill. kWh	900	815	920	948	867	707	780	728	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 603	1 623	1 678	1 674	1 823	1 616	1 767	1 899	...
* Gaserzeugung	Mill. cbm	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	...	...
Gasbezug	Mill. cbm	314	299	298	343	401	257	299	...	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	295	280	279	319	370	248	281	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	74 226	70 389	70 708	69 359	68 084	71 695	71 413	70 390	69 208
Facharbeiter	Anzahl	39 272	37 460	37 585	36 350	35 333	36 586	36 397	35 751	35 009
Fachwerker und Werker	Anzahl	17 093	15 316	15 449	15 448	15 130	17 366	17 210	16 860	16 459
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	8 749	8 233	9 295	9 181	7 317	9 894	9 602	9 053	6 579
Privater Bau	1 000	5 603	5 205	5 858	5 748	4 754	6 308	6 101	5 742	4 383
* Wohnungsbau	1 000	3 587	3 336	3 818	3 731	3 038	4 167	3 960	3 753	2 714
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	70	63	69	48	58	38	67	63	36
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 946	1 806	1 971	1 969	1 658	2 103	2 074	1 926	1 633
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 146	3 028	3 437	3 433	2 563	3 586	3 501	3 311	2 196
Hochbau	1 000	679	707	769	792	623	740	736	781	545
Tiefbau	1 000	2 467	2 321	2 668	2 641	1 940	2 846	2 765	2 530	1 651
Straßenbau	1 000	1 347	1 264	1 461	1 427	1 033	1 559	1 524	1 334	832
Löhne und Gehälter	Mill. DM	178	178	183	237	182	204	200	255	188
* Löhne	Mill. DM	152	150	161	202	151	175	171	216	154
* Gehälter	Mill. DM	26	28	27	35	31	29	29	39	34
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	519	504	569	583	666	612	652	643	631

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenskoks = 1,46 t Braunkohlenskoks = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 5) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 044	805	690	635	613	1 146	927	870	652
* mit 1 Wohnung	Anzahl	686	516	428	382	350	732	552	511	394
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	292	219	200	183	186	319	264	244	181
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	66	70	62	70	77	95	111	115	77
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 103	904	831	833	709	1 233	1 072	1 131	814
* Wohnfläche	1 000 qm	180	149	139	141	118	205	183	193	139
* Wohnräume	Anzahl	8 431	6 979	6 693	6 595	5 667	9 934	8 846	9 115	6 605
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	313	271	251	257	221	382	338	364	262
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	2	2	-	1	2	3	3	3
Unternehmen	Anzahl	148	98	109	120	129	128	180	151	86
Private Haushalte	Anzahl	892	704	579	515	483	1 016	744	716	563
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	176	162	191	165	161	192	160	157	170
* Umbauter Raum	1 000 cbm	764	641	861	659	576	516	654	512	876
* Nutzfläche	1 000 qm	129	110	146	111	106	88	106	88	136
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	143	134	137	125	171	85	168	111	135
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	29	27	29	31	36	29	20	29	28
Unternehmen	Anzahl	143	132	155	131	122	159	132	127	141
Private Haushalte	Anzahl	4	3	7	3	3	4	8	1	1
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 968	1 823	1 692	1 700	1 555	2 314	2 214	2 467	1 905
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 177	2 240	2 239	2 123	2 186	2 195	2 247	2 268	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	120	135	150	137	134	152	162	160	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	2 056	2 106	2 089	1 986	2 053	2 043	2 085	2 108	...
* Rohstoffe	Mill. DM	20	19	20	23	17	20	20	18	...
* Halbwaren	Mill. DM	134	142	150	148	137	138	151	169	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 902	1 945	1 919	1 816	1 899	1 884	1 914	1 922	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	596	614	624	624	598	774	776	754	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	1 306	1 331	1 295	1 192	1 301	1 110	1 138	1 168	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	904	940	970	965	873	993	1 010	1 017	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	153	156	154	139	121	169	172	183	...
Dänemark	Mill. DM	32	33	37	37	31	38	43	39	...
Frankreich	Mill. DM	264	284	287	289	284	275	282	276	...
Griechenland	Mill. DM	23	19	16	20	17	18	19	17	...
Großbritannien	Mill. DM	131	146	156	156	148	169	174	182	...
Irland	Mill. DM	7	7	8	8	6	7	7	8	...
Italien	Mill. DM	157	154	163	168	131	173	173	170	...
Niederlande	Mill. DM	137	140	150	148	135	145	141	142	...
Österreich	Mill. DM	90	91	113	91	96	103	110	108	...
Schweiz	Mill. DM	91	96	99	94	96	117	115	103	...
USA und Kanada	Mill. DM	103	106	117	100	95	155	146	142	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	630	629	606	541	585	451	509	492	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	91	93	74	82	131	114	96	140	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 510	1 491	1 488	1 459	1 507	1 745	1 695	1 707	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	188	186	167	195	195	224	185	227	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 322	1 305	1 321	1 264	1 313	1 521	1 510	1 480	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill. DM	757	747	760	692	709	852	821	884	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	181	202	215	188	178	232	235	219	...
Dänemark	Mill. DM	12	14	20	19	18	17	15	19	...
Frankreich	Mill. DM	198	182	177	175	196	182	205	230	...
Griechenland	Mill. DM	7	7	4	5	7	7	7	6	...
Großbritannien	Mill. DM	43	38	41	40	33	55	56	59	...
Irland	Mill. DM	4	3	2	3	2	4	2	2	...
Italien	Mill. DM	131	127	126	124	110	162	140	149	...
Niederlande	Mill. DM	181	175	176	139	166	194	160	200	...
Österreich	Mill. DM	45	42	39	40	38	47	46	50	...
Schweiz	Mill. DM	26	27	28	32	30	32	35	39	...
USA und Kanada	Mill. DM	111	115	144	129	127	113	85	118	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	368	345	321	372	342	466	459	343	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	88	83	67	58	83	68	66	108	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1980 = 100	99	94	95	95	95	95	95	96	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	110	101	107	111	136	104	109	115	...
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	116	104	106	106	123	109	112	114	...
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	94	100	119	122	156	103	120	126	...
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	103	99	106	121	137	96	106	124	...
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	98	100	100	129	203	100	109	142	...
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	108	98	97	102	161	112	110	106	...
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	106	107	108	108	125	110	112	115	...
Tankstellen (Abs., eig., Namen)	1980 = 100	131	125	145	135	134	119	124	113	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	105	98	91	96	99	102	100	111	...
Sonstige Waren	1980 = 100	103	99	106	108	141	101	104	109	...
Umsatz zu Preisen von 1980	1980 = 100	104	91	95	99	122	91	96	101	...
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	111	93	95	95	110	95	98	100	...
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	89	91	107	110	140	91	106	111	...
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	96	88	94	107	121	83	91	106	...
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	96	95	94	122	192	94	102	133	...
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	103	88	86	90	142	96	94	90	...
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	101	99	98	98	114	96	97	100	...
Tankstellen (Abs., eig., Namen)	1980 = 100	113	108	118	110	110	101	106	97	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	102	90	83	86	89	89	88	97	...
Sonstige Waren	1980 = 100	109	89	93	96	126	89	91	96	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1980 = 100	92	92	99	92	88	103	100	91	...
Teilbeschäftigte	1980 = 100	89	88	100	92	87	112	108	92	...
* Umsatz	1980 = 100	99	103	123	93	91	124	124	98	...
Beherbergungsgewerbe	1980 = 100	102	112	153	98	90	158	154	106	...
Gaststättengewerbe	1980 = 100	97	97	105	90	91	103	105	92	...
Fremdenverkehr										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	417	417	683	242	195	734	685	281	...
* Ausländer	1 000	73	71	86	27	25	127	94	34	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 548	1 527	2 160	754	669	2 447	2 135	810	...
* Ausländer	1 000	222	211	250	66	83	363	265	87	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	1 505	1 468	1 497	1 468	1 367	1 662	1 319	1 359	...
* Güterversand	1 000 t	1 376	1 286	1 383	1 357	1 100	1 544	1 588	973	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 417	12 750	11 414	9 503	9 135	12 735	12 379	11 082	9 372
Krafträder	Anzahl	1 342	1 489	651	538	470	756	556	397	341
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 125	10 443	9 998	8 329	7 935	11 119	11 013	9 954	8 205
* Lastkraftwagen	Anzahl	545	440	436	402	395	542	539	494	491
Zugmaschinen	Anzahl	307	285	266	196	245	259	204	151	238
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	9 259	9 125	10 151	9 258	10 233	10 034	10 036	9 458	10 055
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 819	1 794	1 798	1 689	1 765	2 148	1 970	1 654	1 601
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 440	7 331	8 353	7 569	8 468	7 886	8 066	7 804	8 454
Verunglückte Personen	Anzahl	2 478	2 440	2 449	2 265	2 384	2 895	2 695	2 242	2 191
* Getötete	Anzahl	62	60	63	52	66	61	74	53	63
Pkw - Insassen	Anzahl	32	29	41	20	33	38	42	32	37
motorisierte Zweiräder	Anzahl	12	13	5	12	5	3	15	4	6
Fußgänger	Anzahl	11	11	9	13	23	16	15	11	16
* Verletzte	Anzahl	2 416	2 379	2 386	2 213	2 318	2 834	2 621	2 189	2 128
Pkw - Insassen	Anzahl	1 357	1 280	1 327	1 269	1 523	1 480	1 508	1 380	1 450
motorisierte Zweiräder	Anzahl	546	579	558	405	326	751	598	375	234
Fußgänger	Anzahl	236	235	238	272	313	234	244	206	244
Schwerverletzte	Anzahl	761	752	790	689	727	905	825	689	667
Pkw - Insassen	Anzahl	385	371	414	357	439	444	446	427	420
motorisierte Zweiräder	Anzahl	194	198	185	139	101	268	192	116	76
Fußgänger	Anzahl	104	101	103	118	155	92	114	92	110

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	63 997	68 814	67 371	67 447	68 814	71 466	71 654	71 645	72 923
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	62 594	67 259	65 786	65 851	67 259	69 851	70 057	70 051	71 328
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	51 189	54 993	53 876	53 839	54 993	57 448	57 586	57 611	58 911
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 405	12 266	11 910	12 012	12 266	12 402	12 472	12 440	12 416
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 184	15 238	14 924	14 719	15 238	15 006	14 846	14 689	15 322
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	13 334	14 155	13 943	13 674	14 155	14 032	13 871	13 698	14 209
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	850	1 083	981	1 045	1 083	974	975	991	1 113
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	8 123	9 143	8 938	9 016	9 143	9 682	9 826	9 632	9 676
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	6 481	7 261	7 175	7 207	7 261	7 643	7 672	7 663	7 712
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 642	1 882	1 762	1 809	1 882	2 039	2 154	1 970	1 964
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	40 286	42 878	41 925	42 116	42 878	45 163	45 386	45 729	46 331
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	31 374	33 577	32 758	32 958	33 577	35 774	36 043	36 250	36 993
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 912	9 301	9 167	9 158	9 301	9 389	9 342	9 479	9 338
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	52 450	56 251	54 227	54 963	56 251	57 154	57 538	58 591	59 426
* Sichteinlagen	Mill. DM	7 200	7 840	7 732	8 534	7 840	8 133	8 188	9 170	8 744
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	6 755	7 350	6 995	7 920	7 350	7 505	7 563	8 396	8 058
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	445	491	737	615	491	627	625	774	687
Termingelder	Mill. DM	18 840	19 487	19 621	19 328	19 487	20 040	20 319	20 279	20 136
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	17 382	17 974	18 123	17 936	17 974	18 538	18 835	18 782	18 562
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 458	1 513	1 497	1 392	1 513	1 501	1 484	1 497	1 574
* Spareinlagen	Mill. DM	26 410	28 923	26 875	27 101	28 923	28 982	29 031	29 142	30 546
bei Sparkassen	Mill. DM	15 269	17 023	15 809	15 938	17 023	16 968	17 007	17 078	17 917
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 450	1 652	1 455	1 493	3 415	1 332	1 416	1 357	3 033
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 476	1 446	1 351	1 271	1 593	1 381	1 367	1 247	1 631
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ³⁾	Anzahl	51	66	61	85	73	88	69	72	76
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	25 505	35 080	16 248	50 480	48 687	68 634	24 645	15 534	175 174
* Vergleichsverfahren	Anzahl	.	1	1	-	3	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	1 043	1 140	1 240	1 216	1 202	861	907	930	885
* Wechselsumme	1 000 DM	8 170	8 109	10 029	8 665	7 587	5 722	6 081	7 542	11 009
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	1 104 967	1 158 755	830 760	1 189 024	1 889 231	1 385 146	988 789	1 286 780	1 988 577
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	759 347	793 980	463 671	807 995	1 456 918	1 034 025	556 609	843 808	1 567 637
* Lohnsteuer ⁴⁾	1 000 DM	524 985	559 453	444 423	770 913	807 095	452 672	469 052	776 796	862 061
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	102 977	107 812	-	336 654	-	-	-	332 742	-
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	135 811	128 325	240	- 21 476	443 530	352 049	- 26 040	- 25 861	411 736
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	17 011	16 977	8 502	6 849	15 920	5 303	6 236	4 290	9 174
* Körperschaftsteuer ⁴⁾	1 000 DM	81 540	89 224	10 506	51 709	190 373	224 001	107 361	88 583	284 666
Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	12 011	15 971	-	45 946	-	-	-	76 279	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	345 619	364 776	367 089	381 029	432 313	351 121	432 180	442 972	420 940
* Umsatzsteuer	1 000 DM	213 926	225 997	242 820	263 003	264 181	211 558	286 276	274 481	254 923
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	131 693	138 779	124 269	118 026	168 132	139 563	145 904	168 491	166 017
* Bundessteuern	1 000 DM	161 613	163 561	144 428	137 254	339 210	153 946	157 402	146 850	344 362
* Zölle	1 000 DM	10 338	10 287	8 584	10 120	10 950	10 117	9 047	9 870	12 327
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	149 008	150 596	131 427	124 243	325 793	138 338	146 303	133 830	329 689
* Landessteuern	1 000 DM	70 238	72 488	56 872	99 021	54 955	62 631	60 286	105 968	50 787
* Vermögensteuer	1 000 DM	16 540	16 819	3 695	48 134	4 114	3 465	2 624	53 428	1 722
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	33 972	35 164	34 498	31 033	25 618	36 581	35 957	30 626	27 587
* Biersteuer	1 000 DM	6 537	6 473	7 099	5 553	5 906	7 388	6 404	6 358	5 824
* Gemeindesteuern ⁵⁾	1 000 DM	456 688	445 407	.	.	437 700	462 948	.	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	7 858	7 922	.	.	6 255	9 610	.	.	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	73 216	75 620	.	.	68 999	94 808	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	336 120	324 346	.	.	328 430	306 538	.	.	.
* Lohnsummensteuer ⁶⁾	1 000 DM	208	57	.	.	72	- 62	.	.	.
* Grunderwerbsteuer	1 000 DM	28 627	26 196	.	.	25 506	41 795	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postcheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften. - 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 4) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 5) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Ab 1980 nur noch Reste aus der bis 1979 erhobenen Lohnsummensteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	737 589	771 187	601 090	730 658	1 531 473	844 108	715 426	807 500	1 338 118
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	329 329	344 820	195 956	348 189	637 962	456 659	245 078	365 584	688 284
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	233 299	250 197	222 563	243 587	516 908	233 503	287 410	294 585	279 936
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	13 347	12 610	38 143	1 628	37 393	-	25 536	481	25 536
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	561 110	587 850	452 954	624 702	888 897	691 808	517 793	675 136	950 182
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	327 808	343 248	196 671	345 752	633 495	454 684	243 227	363 467	687 217
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	149 716	159 505	161 268	178 301	163 054	174 493	188 744	205 220	186 642
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	13 347	12 610	38 143	1 628	37 393	-	25 536	481	25 536
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	674 522	678 044	.	.	726 603	712 478	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	256 714	247 575	.	.	250 695	254 503	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	297 241	309 408	.	.	366 639	301 564	.	.	.
Preise										
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1976 = 100	123,9	130,5	132,0	132,3	132,6	135,4	135,4	135,7	136,0
* Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	118,2	125,5	125,9	126,2	126,6	128,2	128,2	128,5	128,5
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1980 = 100	105,9	108,9	.	109,1	.	.	.	112,5	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	575	600	609	.	.	633	.	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	611	639	647	.	.	674	.	.	.
* Facharbeiter	DM	648	675	685	.	.	713	.	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	579	602	610	.	.	641	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	497	512	514	.	.	556	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	412	430	434	.	.	445	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	397	415	417	.	.	427	.	.	.
Bruttostundenverdienste	DM	13,86	14,64	14,83	.	.	15,21	.	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	14,59	15,39	15,60	.	.	16,03	.	.	.
* Facharbeiter	DM	15,39	16,21	16,44	.	.	16,96	.	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	13,88	14,59	14,75	.	.	15,18	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	12,05	12,57	12,72	.	.	13,36	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	10,46	11,01	11,11	.	.	11,24	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	10,06	10,59	10,66	.	.	10,80	.	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	41,3	41,0	41,0	.	.	41,6	.	.	.
* Männliche Arbeiter	Std.	41,8	41,4	41,5	.	.	42,1	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	39,4	39,1	39,1	.	.	39,6	.	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	2 983	3 154	3 190	.	.	3 273	.	.	.
in Industrie und Handel zusammen	DM	2 657	2 810	2 842	.	.	2 899	.	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 232	3 410	3 456	.	.	3 589	.	.	.
* männlich	DM	2 112	2 238	2 259	.	.	2 283	.	.	.
* weiblich	DM	3 709	3 898	3 938	.	.	4 074	.	.	.
* Technische Angestellte	DM	3 795	3 990	4 030	.	.	4 146	.	.	.
* männlich	DM	2 579	2 712	2 748	.	.	2 905	.	.	.
* weiblich	DM	3 454	3 631	3 669	.	.	3 786	.	.	.
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	3 119	3 291	3 327	.	.	3 419	.	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 690	3 883	3 924	.	.	4 088	.	.	.
* männlich	DM	2 438	2 572	2 599	.	.	2 638	.	.	.
* weiblich	DM	3 767	3 943	3 981	.	.	4 132	.	.	.
* Technische Angestellte	DM	3 846	4 026	4 067	.	.	4 219	.	.	.
* männlich	DM	2 670	2 794	2 826	.	.	2 922	.	.	.
* weiblich	DM				.	.		.	.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	2 373	2 509	2 536	.	.	2 541	.	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 357	2 488	2 514	.	.	2 525	.	.	.
* männlich	DM	2 871	3 021	3 065	.	.	3 133	.	.	.
* weiblich	DM	1 935	2 053	2 072	.	.	2 078	.	.	.

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 2) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 682	61 638	61 604	61 589	61 569	61 387	61 371	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	29 972	30 164	34 807	31 945	21 148	36 597 ^P	40 778 ^P	28 532 ^P	21 691 ^P
Lebendgeborene 2)	Anzahl	52 046	51 764	54 481	52 143	48 744	53 641 ^P	51 474 ^P	48 134 ^P	46 220 ^P
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	60 183	59 655	55 260	57 662	58 388	57 758 ^P	54 035 ^P	57 821 ^P	59 731 ^P
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (—)	Anzahl	- 8 137	- 7 891	- 779	- 5 519	- 9 644	- 4 117 ^P	- 2 561 ^P	- 9 687 ^P	- 13 511 ^P
Arbeitslose	1 000	1 272	1 833	1 820	1 920	2 038	2 196	2 134	2 148	2 193
Männer	1 000	652	1 021	983	1 040	1 126	1 182	1 145	1 153	1 199
Offene Stellen	1 000	208	105	81	70	62	82	78	72	67
Männer	1 000	127	.	.	.	.	.	.	.	.
Kurzarbeiter	1 000	347	606	583	828	1 033	379	470	549	494
Männer	1 000	239	460	433	625	791	327	397	457	400
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	22 310	22 478	.	.	.	24 669	.	.	.
Schlachtmenge 4)	1 000 t	366	360	366	376	394	383	380	...	...
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	98	95	96	98	100	82	102	101	106
ohne Baugewerbe	1980 = 100	98	95	96	97	100	82	101	101	106
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	98	95	96	97	100	82	102	101	106
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	96	91	91	90	92	86	99	98	102
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1980 = 100	100	99	101	100	104	78	105	103	109
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1980 = 100	95	90	94	96	95	76	100	97	100
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 = 100	102	99	96	101	110	97	105	109	114
Baugewerbe	1980 = 100	93	88	99	99	96	88	103	103	102
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 489	7 226	7 236	7 175	7 134	6 932	6 959	6 934	6 920
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	726	689	715	702	697	618	695	689	689
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	104 661	107 031	113 389	108 202	111 218	100 396	118 748	115 019	119 023
Auslandsumsatz	Mill. DM	27 262	29 000	30 207	28 451	29 756	25 617	31 825	30 504	32 793
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	25 145	25 304	23 151	26 212	27 753	22 044	24 154	27 570	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 380	3 046	2 692	3 290	3 582	2 475	2 258	3 036	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 226	1 152	1 192	1 172	1 151	1 158 ^P	1 166 ^P	1 166 ^P	1 153 ^P
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	134	127	158	148	141	137 ^P	155 ^P	149 ^P	140 ^P
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 244	8 722	10 193	10 312	10 825	9 082 ^P	10 183 ^P	10 306 ^P	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	13 607	10 963	11 436	10 981	9 191	15 586	13 526	13 740	12 081
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	12 324	9 547	9 959	9 366	7 732	13 633	11 748	11 700	10 142
Wohnfläche	1 000 qm	2 588	2 268	2 331	2 347	2 063	3 116	2 759	2 896	2 657
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 844	2 650	2 921	2 916	2 641	3 198	2 781	2 845	2 570
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	29 669	27 135	28 753	29 535	26 446	38 089	34 584	36 810	34 558
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	33 083	35 648	36 154	35 873	36 627	32 432	37 818	37 571	38 757
EG-Länder	Mill. DM	15 507	17 161	17 576	17 483	17 718	14 765	18 463	18 096	18 260
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 410	2 591	2 680	2 723	2 668	2 532	2 905	2 743	2 672
Dänemark	Mill. DM	627	704	805	705	743	700	771	790	802
Frankreich	Mill. DM	4 327	5 011	4 998	4 887	5 015	3 390	5 156	4 664	4 618
Griechenland	Mill. DM	388	391	406	384	364	434	391	418	365
Großbritannien	Mill. DM	2 181	2 610	2 715	2 787	2 858	2 710	2 934	3 048	3 229
Irland	Mill. DM	140	142	133	139	141	151	155	158	163
Italien	Mill. DM	2 609	2 698	2 727	2 766	2 810	1 747	2 828	2 887	3 072
Niederlande	Mill. DM	2 824	3 014	3 112	3 093	3 119	3 101	3 324	3 388	3 338
Österreich	Mill. DM	1 668	1 719	1 850	1 850	1 729	1 734	2 021	2 058	2 087
Schweiz	Mill. DM	1 727	1 808	2 003	1 810	1 850	1 783	2 021	1 952	1 959
USA und Kanada	Mill. DM	2 393	2 555	2 598	2 732	2 613	2 612	3 393	3 543	3 881
Entwicklungsländer	Mill. DM	5 883	6 055	5 883	5 807	6 255	5 487	5 376	5 191	5 708
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 629	1 709	1 582	1 719	1 823	1 957	1 832	1 911	1 902

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehauausschlachtungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982			1983				
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	30 760	31 382	30 973	31 878	31 779	29 897	34 220	33 395	35 453
EG-Länder	Mill. DM	14 545	15 107	14 857	15 094	15 265	14 200	16 362	16 568	17 360
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 056	2 123	2 236	2 310	2 141	2 125	2 527	2 517	2 398
Dänemark	Mill. DM	494	546	660	652	640	562	638	589	612
Frankreich	Mill. DM	3 344	3 573	3 382	3 693	3 784	3 415	3 920	4 041	3 812
Griechenland	Mill. DM	246	229	231	239	220	241	262	258	224
Großbritannien	Mill. DM	2 287	2 259	2 338	1 989	2 007	1 845	2 265	2 228	2 665
Irland	Mill. DM	144	153	134	150	177	141	208	175	210
Italien	Mill. DM	2 297	2 393	2 196	2 370	2 363	2 333	2 611	2 797	2 903
Niederlande	Mill. DM	3 678	3 831	3 678	3 692	3 932	3 537	3 933	3 963	4 536
Österreich	Mill. DM	859	926	943	957	966	945	1 176	1 124	1 207
Schweiz	Mill. DM	1 051	1 077	1 117	1 080	1 067	1 005	1 242	1 247	1 355
USA und Kanada	Mill. DM	2 640	2 631	2 347	2 532	2 694	2 391	2 750	2 523	2 690
Entwicklungsländer	Mill. DM	5 977	5 707	6 107	6 231	5 855	5 328	5 997	5 043	5 581
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 608	1 779	1 714	1 984	1 650	1 803	1 975	1 969	2 140
Einzelhandel										
Umsatz	1980 = 100	103,8	105,0	98,1	108,3	115,3	96,9	106,0	110,7 ^P	119,0 ^P
Gastgewerbe										
Umsatz	1980 = 100	105,0	105,8	116,9	113,0	96,1	117,4	119,4 ^P	119,4 ^P	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 555	1 658	1 610	1 623	1 630	1 706	1 717	1 728	1 742 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 176	1 242	1 214	1 220	1 220	1 277	1 292	1 299	1 306 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	379	416	396	403	410	429	425	430	436 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	1 059 ^x	1 124	1 066	1 073	1 083	1 129	1 128	1 141	1 152 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	483	518	481	484	487	522	521	523	524 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	23 193	23 674	30 523	19 839	18 757	21 181	31 350	20 705	19 824
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	14 523	15 014	22 980	10 628	9 844	11 798	23 472	10 742	9 918
Lohnsteuer	Mill. DM	9 713	10 284	10 105	9 982	9 704	10 993	10 500	10 519	10 026
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 744	2 550	7 809	270	- 100	- 191	7 600	- 196	- 313
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	8 149	8 143	7 536	8 058	8 529	9 095	7 875	9 178	9 631
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 525	4 478	4 105	4 389	4 848	5 302	4 087	4 857	5 330
Bundessteuern	Mill. DM	4 006	4 131	3 824	4 114	4 237	4 596	4 131	4 380	4 452
Zölle	Mill. DM	412	394	400	408	374	379	407	424	425
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 367	3 489	3 220	3 503	3 637	3 901	3 514	3 759	3 789
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1976 = 100	121,9	127,0	127,0	127,8	128,2	126,9	128,4	129,2	129,9 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1976 = 100	104,6	107,3	109,0	108,1	109,0	105,3	107,3	108,3 ^P	108,7 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1980 = 100	107,8	114,1	114,9	115,3	115,3	116,3	116,6	116,7	116,9
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	105,7	109,2	.	.	109,3	112,4	.	.	112,6
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	105,9	108,9	.	.	109,1	112,3	.	.	112,5
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	102,6	100,3	.	.	99,2	100,0	.	.	99,9
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1976 = 100	123,9	130,5	131,6	132,0	132,3	135,1	135,4	135,4	135,7
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	118,2	125,5	126,2	125,9	126,2	128,0	128,2	128,2	128,5
Kleidung und Schuhe	1976 = 100	126,8	132,5	133,5	133,9	134,5	136,8	137,4	137,7	138,1
Wohnungsmiete	1976 = 100	120,4	126,4	127,6	128,1	128,7	133,7	134,2	134,5	134,9
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1976 = 100	157,8	171,0	172,9	177,4	177,9	172,0	172,8	171,3	173,6
Übriges für die Haushaltsführung	1976 = 100	123,7	129,3	129,3	129,7	130,3	132,2	132,8	133,2	133,8
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1976 = 100	125,2	130,9	133,4	134,1	134,0	136,5	137,0	136,7	136,3
Körper- und Gesundheitspflege	1976 = 100	126,0	131,7	132,6	133,2	133,6	137,7	138,1	138,4	138,6
Bildung und Unterhaltung	1976 = 100	113,0	118,2	119,1	119,3	119,3	123,8	124,0	124,3	124,3
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1976 = 100	131,3	137,5	138,8	138,9	139,0	144,7	144,8	144,9	144,9

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.

**217 Insolvenzen im vierten Quartal 1983,
899 im ganzen Jahr**

Im vierten Quartal 1983 wurden in Rheinland-Pfalz 217 Insolvenzen registriert. Davon betroffen waren 169 Erwerbsunternehmen und 48 andere Gemeinschaftschuldner. Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum bedeutet das einen Rückgang der Insolvenzen insgesamt um 2,7% und der Insolvenzen von Erwerbsunternehmen um 4%. Unter den im letzten Quartal des Jahres 1983 in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Erwerbsunternehmen befanden sich 78 Einzelfirmen und nicht ins Handelsregister eingetragene Unternehmen sowie 76 Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Zum verarbeitenden Gewerbe zählten 43 Unternehmen und zum Baugewerbe 35.

Die Gesamtzahl der Insolvenzen im Jahre 1983 belief sich auf 899, darunter 683 Insolvenzen von Erwerbsunternehmen. Im Vergleich zu 1982 stieg die Zahl der Insolvenzen insgesamt um 12,4% und die der Unternehmensinsolvenzen um 8,6%. Die gegenüber den Schuldnern geltend gemachten Forderungen beliefen sich auf 541 Mill. DM. Je 10 000 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen sind 1983 in Rheinland-Pfalz 62 Unternehmen insolvent geworden. Damit lag Rheinland-Pfalz in der Insolvenzhäufigkeit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 70.

Im verarbeitenden Gewerbe stellten im abgelaufenen Jahr 154 Firmen ihre Zahlungen ein. Die gleiche Zahl wurde im Dienstleistungsbereich registriert. Hier war die Zunahme gegenüber dem Vorjahr mit 44% besonders ausgeprägt. Das Baugewerbe war der einzige Wirtschaftsbereich, in dem 1983 ein Rückgang der Insolvenzen zu verzeichnen war. Hier wurden 147 Betriebe illiquide und damit 16,5% weniger als im Vorjahr. la

**In Ludwigshafen werden jährlich 8 Mill. t Güter
auf Binnenschiffen umgeschlagen**

Im Hafen Ludwigshafen wird rund ein Viertel des Güterumschlags aller rheinland-pfälzischen Häfen getätigt. Im Jahre 1983 wurden dort insgesamt 8 Mill. t Waren ver- oder entladen. Das sind 2,5% mehr als im Jahre 1982. Der Güterempfang nahm um 5,7% zu, während der Versand um 4,6% zurückging. Hierbei sind die Auswirkungen des Hochwassers im April und Mai 1983 zu berücksichtigen. In diesen beiden Monaten waren in Ludwigshafen 25% weniger Güter auf Binnenschiffe verladen worden als im April und Mai 1982.

Mehr als die Hälfte der umgeschlagenen Güter waren Steine und Erden sowie chemische Produkte. Es folgen Mineralölerzeugnisse (17%), Düngemittel (13%), Kohle und Briketts (12%). gz

kurz + aktuell

Umsatz des Einzelhandels im November 1983 um 4% gestiegen

Im November 1983 nahm der Umsatz der rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 4,3% zu. Überdurchschnittlich stiegen die Erlöse beim Vertrieb von Fahrzeugen und Fahrzeugteilen (+ 16%), elektrotechnischen Erzeugnissen und Musikinstrumenten (+ 10%), Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (+ 7,3%) sowie pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln (+ 6,5%).

Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels war um 0,7% höher als im November 1982. Relativ stark hat die Zahl der Arbeitskräfte beim Verkauf von Nahrungsmitteln (+ 4,5%), Einrichtungsgegenständen (+ 3,5%), elektrotechnischen Artikeln (+ 3%) und und Fahrzeugen (+ 2,7%) zugenommen. pe

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im November 1983

Im November 1983 übernachteten rund 281 000 Gäste in den rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetrieben. Das sind 16% mehr als im gleichen Vorjahresmonat. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 7,4% auf 810 000.

Steigende Übernachtungszahlen meldeten alle Fremdenverkehrsgebiete außer den Räumen Hunsrück/Nahe/Glan (– 4,4%) und Westerwald/Lahn/Taunus (– 0,1%). Sehr ausgeprägte Zunahmen hatten das Rheintal (+ 24%), die Region Eifel/Ahr (+ 17%) und Rheinhessen (+ 11%).

Am stärksten stieg die Übernachtungszahl bei den Ferienhäusern und Ferienwohnungen (+ 32%). Die größte Einbuße registrierten die Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten (– 6,3%). Auf den Campingplätzen wurden 17% mehr Gäste und 7,7% mehr Übernachtungen als im November 1982 gezählt.

Von Januar bis November 1983 kamen in die Beherbergungsbetriebe knapp 5 Mill. Gäste mit 17,3 Mill. Übernachtungen. Das sind 2,9% mehr Gäste, aber 1,9% weniger Übernachtungen als im gleichen Vorjahreszeitraum. bl

Größter Mastschweinebestand seit fünf Jahren

Im Dezember 1983 standen in 24 700 rheinland-pfälzischen Landwirtschaftsbetrieben 677 000 Schweine. Die Zahl der Schweinehalter hat im Vergleich zum Vorjahr um 9,5% abgenommen, der Schweinebestand erhöhte sich um 2,8%. Damit hat sich die Konzentration auf größere Bestände weiter fortgesetzt.

Der stärkste Anstieg war bei den Mastschweinen zu verzeichnen. Ihre Zahl nahm um fast 10% auf 250 000 zu. Der Zuchtsauenbestand vermehrte sich um 1,2% auf gut 76 000 Tiere und deutet weiterhin auf eine steigende Anzahl an Schweinen hin. su

Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen um 10% gestiegen

Im Jahre 1983 wurden in Rheinland-Pfalz 168 207 fabrikneue Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen, rund 10% mehr als 1982. Damit zeichnete sich eine Wende in der seit 1979 rückläufigen Entwicklung der Neuzulassungen ab. Von den im Jahre 1983 erstmals zugelassenen Fahrzeugen waren mehr als drei Viertel Personenkraftwagen.

Gegenüber 1982 stieg die Zahl der neu zugelassenen Personenkraftwagen um mehr als 12%. Für Lastkraftwagen (+ 22%), Kombis (+ 14%) und Ackererschlepper (+ 13%) ergaben sich noch höhere Zuwachsraten. Indessen ging die Zahl der fabrikneuen Krafträder um fast ein Zehntel zurück (Leichtkrafträder – 18%).

Rund 45% aller neu zugelassenen Personenkraftwagen hatten einen Hubraum von 1,5 bis 2 Litern. Im Vergleich zu 1982 stieg die Zahl der verkauften Neuwagen dieser Klasse um 21%. Neuwagen unter 1,5 Liter und über 2 Liter Hubraum nahmen jeweils um knapp 6% zu. gz

Fast 63 600 Kraftfahrzeuge mehr im Verkehr als vor einem Jahr

Am 1. Januar 1984 waren in Rheinland-Pfalz 1 871 011 Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Das sind 63 560 oder 3,5% mehr als ein Jahr zuvor (Bundesgebiet + 3%). Im Jahre 1983 hatte die Zuwachsrate 2,5% betragen.

Der Bestand an Personenkraftwagen nahm seit dem 1. Januar 1983 um 3,1% auf 1 420 300 zu. Auch für Kombis (+ 5,3%), Omnibusse (+ 2,1%), Zugmaschinen (+ 1,2%) und Lastkraftwagen (+ 0,7%) ergaben sich Steigerungen. Besonders stark hat der Bestand an Krafträdern (+ 15%), namentlich von Leichtkrafträdern (+ 25%), zugenommen.

Bei den Personenwagen ist ein Trend zu größeren Fahrzeugen festzustellen. Die Zahl der Autos mit weniger als 1 500 cm³ nahm um 1,4% zu, die mit über 1 500 cm³ um 4,7%.

Mit 515 Kraftfahrzeugen je 1 000 Einwohner hat Rheinland-Pfalz die höchste Kraftfahrzeugdichte unter den Bundesländern (Durchschnitt 470). gz

Jeder sechste tödlich Verunglückte war älter als 64 Jahre

Im Jahre 1983 verunglückten auf den rheinland-pfälzischen Straßen 730 Personen tödlich. Von ihnen waren 122 älter als 64 Jahre. Im Regierungsbezirk Koblenz verloren 59 Verkehrsteilnehmer mit 65 und mehr Jahren das Leben, davon allein 14 im Landkreis Mayen-Koblenz. Im Regierungsbezirk Trier gab es zehn und in Rheinhessen-Pfalz 53 Verkehrstote in dieser Altersgruppe.

Am stärksten sind ältere Menschen als Fußgänger gefährdet. Im Jahre 1983 war jeder zweite der über 64jährigen Verkehrstoten ein Fußgänger. Weitere 32 Personen wurden als Fahrzeugführer und je 13 als Radfahrer bzw. als Mitfahrer meist in Personenkraftwagen getötet.

Zwischen 70 und 80 Jahre alt waren 73 der tödlich Verunglückten. Von diesen kamen 33 als Fußgänger, 23 als Fahrzeugführer und acht als Radfahrer zu Tode. 80 und mehr Jahre alt waren 26 Verkehrsoffer, die zumeist als Fußgänger tödlich verletzt worden waren. gz

9% mehr Teilzeitbeschäftigte im Gastgewerbe

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe erhöhte sich im Jahre 1983 um 2,5%. 1,6% Vollzeitkräfte waren weniger beschäftigt. Die Teilzeitbeschäftigten nahmen um 9,2% zu, und zwar im Gaststättengewerbe um 11%, im Beherbergungsgewerbe um 5,7%.

Der Umsatz des rheinland-pfälzischen Gastgewerbes nahm im Dezember 1983 gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 1,1% zu. Überdurchschnittliche Steigerungen verzeichneten die Hotels (+ 9,6%) und Speisewirtschaften einschließlich Imbißhallen (+ 4,1%).

Im Jahre 1983 ging der Umsatz des Gastgewerbes im Vergleich zum Vorjahr um 1,5% zurück. Die Erlöse der Beherbergungsbetriebe nahmen um 1,1% ab, die der Gaststätten um 2%. pe

Themen der letzten Hefte

Heft 1/Januar 1983

Weinmosternte 1982
Feldfrüchte und Futterpflanzen 1982
Bafög-Leistungen 1981
Wohnungsmieten
Das Baugewerbe in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen
Abwasserbeseitigung

Heft 2/Februar 1983

Außenhandel mit Frankreich
Lohnsteuererlegung
Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1981
Ausländer 1982
Obstbau 1982
Statistiken in der Land- und Forstwirtschaft

Heft 3/März 1983

Volkszählung 1983
Datenschutz und amtliche Statistik
Insolvenzen 1982
Beherbergungskapazität 1983
Zensus im Baugewerbe
Milch- und Fleischproduktion 1982
Obst- und Gemüseernte 1982

Heft 4/April 1983

Landtagswahl am 6. März 1983
Kommunale Haushaltspläne 1983
Das Lohnsteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 1980
Güterumschlag der Binnenschifffahrt 1970 bis 1982

Heft 5/Mai 1983

Bundestagswahl am 6. März 1983
Fremdsprachenunterricht 1982/83
Ausstattung privater Haushalte 1983

Heft 6/Juni 1983

Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen 1982
Regionale Wirtschaftsstruktur 1980
Lohnsteuerpflichtige nach Geschlecht und Familienstand 1980
Einzelhandel und Gastgewerbe 1970 bis 1982
Gartenbau 1981
Viehbestände 1982

Heft 7/Juli 1983

Abrechnung des Materialverbrauchs in Krankenhäusern
Personalkosten und Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe 1981
Mehrfamilienhäuser
Personenbeförderung im öffentlichen Straßenverkehr 1975 bis 1982
Habilitationen 1980 bis 1982
Edelsteingewerbe

Heft 8/August 1983

Ernteaussichten 1983
Ausbildungsplätze im Mai 1983 - Angebot und Nachfrage
Regionale Arbeitsmärkte 1970 bis 1996
Sozialprodukt und privater Verbrauch 1960 bis 1981
Baulandpreise 1982
Brauwirtschaft
Mineralwasser und alkoholfreie Erfrischungsgetränke
Befunddokumentation und Arztbriefschreibung im Krankenhaus (BAIK)

Heft 9/ September 1983

Energiepreise 1982 bis 1983
Staatsverbrauch und Bruttoanlageinvestitionen 1960 bis 1981
Ökonomisch induzierte Wanderungen bis 1996
Kredite und Einlagen bei den Kreditinstituten
Fremdenverkehr in Bernkastel-Kues
Beilage: Bevölkerungsfortschreibung vor und nach Inkrafttreten des neuen Meldegesetzes

Heft 10/Okttober 1983

Finanzen von Land und Gemeinden (Gv.) 1970 bis 1981
Preisindizes für die Lebenshaltung
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 1982
Abgänge von Gebäuden und Wohnungen seit 1979
Außenhandel mit Wein
Schweinehaltung 1950 bis 1982
Beilage: Kreisübersichten 1983

Heft 11/November 1983

Arbeitskosten im Groß- und Einzelhandel und bei Banken 1981
Wohnungsmieten 1982
Außenhandel mit den ASEAN-Staaten 1972 bis 1982
Kosten- und Leistungsrechnung in Krankenhäusern
Leistungserfassung in Krankenhäusern mit DV-Verfahren
Hardware- und Software-Technologie und ihre Auswirkung auf die Aus- und Weiterbildung

Heft 12/Dezember 1983

Die Wirtschaft am Jahresende 1983
Finanzkraft der Städte und Gemeinden
Kreis- und Verbandsgemeindeumlagen 1978 bis 1983
Landwirtschaftlicher Grundstücksmarkt 1980 bis 1982
Einbürgerungen 1981 und 1982

Heft 1/Januar 1984

Investitionen im verarbeitenden Gewerbe
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im verarbeitenden Gewerbe
Schuhindustrie 1950 bis 1980
Das System der Steuerstatistiken
Phasenkonzept der ingenieurmäßigen Programm-entwicklung im Statistischen Landesamt

Themen der folgenden Hefte

Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1983
Entwicklung der landwirtschaftlichen Bodennutzung
Feinkeramik in Rheinland-Pfalz
Regionale Schwerpunkte und Verflechtung im Einzelhandel
Die Bedeutung der Jugendherbergen im Fremdenverkehr
Haushaltsansätze der Kommunen 1984

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	D = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Felddbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 3.—, Jahresabonnement DM 30.— zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) 7 12 45, Telex 869 033 stle d oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet. ISSN 0174-2914.